

Deutsche Wacht



erscheint jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postversendung vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Annoncenexpeditionen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Gaspelpatz 104. Schreibstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 3—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 39.

Cilli, Sonntag den 15. Mai 1887.

XII. Jahrgang.

Handglossen zur Unterrichts-Debatte.

Von einem Mittelschul-Professor.

Ich gehöre nicht zu den Bewunderern unseres eleganten Unterrichts-Ministers, denn wenn ich mir selbst die fühle Ueberlegung alles dessen, was Herr von Gautsch bisher gethan oder in Aussicht gestellt hat, ersparen wollte, würde mich schon der Instinct auf Seite der Gegner der Unterrichts-Excellenz stellen und zwar aus folgendem Grunde.

Ich bin ein eifriger, wenn auch nicht begeisteter Leser der Wiener „Weltblätter“; die Klownsprünge der „journalistischen“ Preßbuben vor Sr. Excellenz haben mich kopfscheu gemacht. Der Jude hat eine feine Nase, und während Andere dem Minister gegenüber rathlos und ungeschlüssig dastanden, haben die Macher der öffentlichen Meinung von Wien in Herrn Gautsch sofort ihren Mann erkannt und ihm zugejubelt, als dem erkorenen Staatsprofosen, der dem Deutsch-Nationalismus auf den Nacken treten werde.

Allein für eine That verdient Gautsch den deutschen Händedruck als Dank, nämlich die Art, mit der er den Wechsel des Herrn Schullje honorirte.

Herr Professor Schullje hatte die Stirne, eine ehemaligen Kollegen in Cilli Gautsch gegenüber zu denunciren. Er hat damit neuerlich den Beweis erbracht, daß die politische Art der Führer des jüngsten österreichischen Culturvolkes in ihrer höchsten Potenz zur Denunciation wird, in ihrer obersten als Kriecherei sich geartet zeigt und zwischen diesen beiden Tugenden nichts anderes vorhanden ist.

In süßer, schmeichelnder Weise offerirte Schullje dem Minister die 5000 fl. für den zweiten Sectionschef, um gleich hinzuzufügen, Se.

Zwei Erinnerungstage.

Ein lustiges Völkchen war es gewesen — jedem Schabernack, zu jedem Streich und zu jeder Mißthat aufgelegt, sobald es gegolten, Professoren oder den Bürgern einen Poffen zu spielen. Dabei aber doch gewissenhaft, ehrbar und brav, sobald es hieß, die Standesehre wahrzunehmen und der Welt zeigen, daß ein Zögling der Militärakademie auch zu etwas Besserem zu verwenden sei, als dazu, das Städtchen in Aufruhr zu bringen.

Wohl waren Einzelne im Lauf der Studienjahre wie welke Blätter vom Baum gefallen... Krankheit, Tod, auch mangelhafte Anlage waren Ursache gewesen — aber von hundertzwanzig hatten doch gegen achtzig den Kampf reich bis zum Ende durchgefochten, um frohen Lebens den Tag anbrechen zu sehen, wo ihnen in der „Ausmusterung“ der Lieutenantsstern verliehen werden sollte.

Ein solennes Banket hatte die Feierlichkeit eröffnet. Der Commandant und sämtliche Professoren waren als Gäste Jener erschienen, noch vor Kurzem „schlimme Buben“ gewesen, die so oft den Zorn des Allgewaltigen in Gestalt verschiedenster mit harten Strafen verurtheilter Donnerwetter über ihre Köpfe entladen hatten — die von den häufig zu heller Wuth erhitzten Lehrern allerlei Epitheta, wie: „grü-

Excellenz möge Schulmänner anderer Nationalitäten ebenfalls in's Ministerium berufen — für die slovenische Nation gibt es natürlich nur einen Mann, der dafür in Betracht kommen könnte; es ist dies der erleuchtete Abgeordnete von Neustadt, Schullje der Streber.

Ich hege die freilich mehrfach bestrittene Anschauung, es sei auf Grund eines gleichen nationalen und wirtschaftlichen Programmes zwischen den Deutschen und anderen Nationen ein Bund möglich; aber ich gestehe, daß ein solcher Bund nur denkbar wäre über die Köpfe der „Führer“ hinweg. Namentlich die Führer des sonst kerngesund und deutschfreundlichen windischen und krainischen Volksstammes sind nur berechenbar — in der Tragweite ihres Streberthums.

Ich glaube, Herr von Gautsch konnte den zweiten Sectionschef kaum theurer erkaufen, als dadurch, daß er ihn einem Antrage des Geschichtsprofessors am Wiener akademischen Gymnasium verdankt, und wir wollen hoffen, daß dieser vielbestrittene Sectionschef nicht nur das Geld werth ist, das er kostet, sondern auch den Schweiß und den Ärger, den Se. Excellenz dafür aufbrauchte.

Anders steht es nun aber mit dem, was Gautsch bezüglich der deutsch-nationalen Bewegung in Oesterreich vorgebracht hat.

Ich gestehe, daß ich es selbst lebhaft beklage, wenn viele Deutsche in Oesterreich vom Vaterlande selbst viel geringschätziger sprechen, als sie es sollten. Mir scheint, es sei dieser Pessimismus einerseits einem allzugerungen Vertrauen auf die Kraft des deutsch-österreichischen Volksstammes entsprungen, andererseits hege ich die Vermuthung, daß jüdisches Gift unbewacht in unser deutsch-nationales Programm sich eingeschmuggelt habe.

Die deutsche Ostmark kann sich in nationaler Hinsicht mit jedem andern deutschen Gebiete messen und zwar ebenso, was den nationalen Charakter,

ner Junge“ — „Galgenstrick“ — „Schandfleck“ u. s. w. zu vernehmen Gelegenheit gehabt, und welche sich heute selbstbewußt den Flaum oberhalb der Lippen zupften, befriedigt auf ihre funkelneuen Uniformen herablickten und einen angenehmen Kitzel verspürten, als nun der General sein Glas in die Hand nahm und sie mit „meine Herren“ anredete.

Brausendes „Hoch“ war dem Trinkspruch gefolgt, dann hatte Hans Malburg, der Rädelsführer so zahlloser Streiche, den Toast des Commandanten erwidert, um daran einen Vorschlag zu knüpfen: „Und so beantrage ich denn, daß wir hier auf derselben Stelle unser fünfundzwanzigjähriges und unser fünfzigjähriges Ausmusterungsjubiläum feiern! Wer mit dem Antrage einverstanden ist, erhebe sich von seinem Platze!“

Sämmtliche lebensfrohen Gefellen schnellten wie auf ein Commando von ihren Stühlen empor, nur der „Gestrenge“ und die Professoren blieben ruhig sitzen. „Herr General!“ rief Hans, dem der Wein begreiflicher- und vergehlicher-weise ein wenig in den Kopf gestiegen, „Herr General, warum sind Sie und die Herren gegen den Vorschlag?“

„Sie sind ja ein guter Rechner, Herr Lieutenant; das Problem, das ich Ihnen gebe, ist übrigens kinderleicht: fügen Sie fünfundzwanzig Jahre zu unserem Alter — und dann gar noch fünfzig.“

wie ihn die gegenwärtige Bevölkerung zeigt, anlangt, als nicht minder im Hinblick auf Geschichte und Literatur. Unsere erste Pflicht ist es daher, zu bewahren, was wir ererbt haben, und wir können das, ohne muthlos oder muthwillig über die Grenze zu schauen. Wir haben absolut nichts anderes zu thun, als mit aller Kraft und mit möglichst wenig Phrasen unsere nationale Eigenart zu schirmen und die geistigen Schätze unseres Volkes uns möglichst reichhaltig und umfassend anzueignen.

Wir stehen mit angestammter Treue zu Oesterreich, das ist unsere Pflicht und das Gegentheil wäre Felonie, wir greifen nicht voreilig oder vorwiegend in das Rad der Weltgeschichte. Diese selbst aber soll uns jederzeit kraftvoll und tüchtig finden, falls einmal ein welthistorischer Moment an uns herantritt, der uns zuruft: Deutsche der altehrwürdigen Ostmark stellt euch auf die Grenz-wacht!

Von Hagen erzählt das Nibelungenlied, wie er mit grimmig-böhnischem Blicke das Hunnengesindel, das sich in hellen Schaaren an ihn herandrängte, maß. Er that es und konnte es thun im Gefühle seiner stolzen, überlegenen Kraft. Thun wir es dem Hagen nach, aber nicht nur in den Geberden, sondern auch in den Aeußerungen seiner Kraft und seiner Treue. Die ersteren stellen sich selbst und ungekünstelt ein, wenn diese Tugenden vorhanden sind. Aber wenn auch seitens der österreichischen Lehrerschaft mit gutem Fug behauptet werden kann, daß sie ihrem Eide und ihrer Pflicht nicht untreu wird, so irrt sich doch die Excellenz ganz gewaltig, wenn sie glaubt, die deutsch-national gesinnten Lehrer werden sich zu Schleppträgern der Finanzbarone herabwürdigen lassen. Zwischen diesen und dem Deutsch-Nationalismus bleibt das Tisch Tuch entzweigeschnitten — für immer. Und was von den Lehrern und Professoren gilt, das gilt von den

„Nichts da, nichts da!“ rief man durcheinander. „Es hat Fälle gegeben und gibt solche noch, wo Leute das hundertste Jahr erreichen.“ — „Gut!“ — Der General erhob sich und mit ihm die Lehrer — „wir sind einverstanden.“

Alle stießen die Gläser aneinander und ließen froh den Antragsteller leben... Keinem dieser blutjungen Leute fiel es in diesem Momente bei, daß bis zu jenem Termin so Mancher aus triftigen Gründen verhindert sein würde, zum Jubiläum zu erscheinen.

„Nun zur Sache!“ rief Hans. „Ich beantrage, daß jeder von uns einen gewissen Betrag erlege; die Gesamtsumme wird deponirt, und zu den beiden Terminen obliegt dem Wirth die Pflicht, das Nöthige zu besorgen; einverstanden?“

„Ja, aber,“ entgegnete eine Stimme, „der Wirth ist ein alter Mann, und wenn er mittlerweile — stirbt, was dann?“

Das Wort „sterben“ wirkte für einen Moment abkühlend. Erst jetzt wurde sich's die Gesellschaft bewußt, daß man da einen gewichtigen Factor in Betracht zu ziehen vergesse, doch Hans brach schnell das augenblickliche Still-schweigen.

„Ei was! dem alten Wirth wird ein jüngerer folgen, der „schwarze Adler“ ist mithin ein Phönix, der ewig wieder auferstehen wird. Vereinfachen wir die Sache: Uebergeben wir die

Studenten. Ein Minister kann sich als Dalai-Lama einpuppen und von der isolierten Höhe eines solchen seine Ufate erlassen; sie werden sich, falls sie ihre Spitze gegen unsere deutsch-nationale Ueberzeugung kehren, ebenso papieren erweisen, wie sich schon vieles andere als papieren erweisen hat in unserem lieben Oesterreich.

Änderungen des Executionsverfahrens.

Aus dem vom Herrenhause angenommenen Gesetze, betreffend die Abänderung, beziehungsweise Ergänzung einiger Bestimmungen des Executionsverfahrens zur Herreinbringung von Geldforderungen heben wir folgende Paragraphen heraus:

§ 2. Außer den nach den bestehenden Vorschriften von der Execution ausgenommene Sachen sind derselben ferner entzogen:

1. die Kleidungsstücke, die Betten, die Wäsche, das Haus- und Küchengeräthe, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner und für dessen im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebende Familienglieder und Diensteute unentbehrlich sind;

2. die für den Schuldner und für dessen im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder und Diensteute auf zwei Wochen erforderlichen Nahrungsmittel und Feuerungsmittel;

3. eine Milchkuh oder nach der Wahl des Schuldners zwei Ziegen oder drei Schafe, nebst den zum Unterhalte und zur Streu für dieselben auf zwei Wochen erforderlichen Futter und Streuvorräthen, sofern die bezeichneten Thiere für die Ernährung des Schuldners und seiner im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder und Diensteute unentbehrlich sind;

4. bei Offizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern, Advokaten, Notaren, Ärzten und Künstlern, sowie bei anderen Personen, welche einen wissenschaftlichen Beruf ausüben, die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände, sowie anständige Kleidung;

5. bei Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern, sowie Hebammen, die zur persönlichen Ausübung ihrer Beschäftigung erforderlichen Gegenstände;

6. bei jenen Personen, deren Bezüge nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen der Execution gänzlich oder theilweise entzogen sind, einen Geldbetrag, welcher dem der Execution nicht unterworfenen Theile des Bezuges für die Zeit von der Vornahme der Execution bis zum nächsten Zahlungstermine des Bezuges gleichkommt;

7. die Bücher, welche zum Gebrauche des Schuldners und seiner im gemeinsamen Haushalte mit ihm lebenden Familienglieder in der Kirche oder Schule bestimmt sind;

bewusste Summe dem Stadtrath zur Aufbewahrung, und bestimmen wir gleichzeitig, daß die Interessen zu Gemeindegewerken verwendet werden dürfen. Dafür muß sich aber der Rath verpflichten, in fünf und zwanzig und in fünfzig Jahren die nöthigen Anordnungen für unsere Feier zu treffen; recht so?"

„Recht so!“ tönte es aus sämtlichen Kehlen.

„Nun, noch Handschlag und Wort, daß sämtliche Theilnehmer von heute sich pünktlich einfinden werden.“

„Und wenn Einer ernstlich verhindert wäre?“ warf der Commandant ein.

„Es gibt nur ein Hinderniß!“ erwiderte Malburg.

„Der Tod!“ kam es leise aus derselben Richtung, aus der früher das Wort „sterben“ erwähnt worden.

„Ganz recht, der Tod!“ sagte Hans nachdenklich. „Aber trotzdem soll der Platz und das Gedeck jenes Kameraden nicht fehlen, den uns vielleicht das Schicksal entreißen wird. Wer sich also am Vortage der Zusammenkunft bei dem Stadtrathe nicht anmeldet, muß als nicht mehr lebend gelten, und seinen Stuhl soll ein Kranz zieren, der seine Stelle vertritt.“

Der perlende Champagner verwichte bald den beklemmenden Eindruck, den dieses letzte Detail für einen Augenblick hervorgerufen, und Mal-

burg's Vorschlag wurde auf der Stelle ausgeführt — dann, wenige Stunden später, stoben die Kameraden in alle Winde auseinander.

8. der Ehrengeld des Schuldners, dann Briefe, Schriften und die Familienbilder mit Ausnahme der Rahmen;

9. Orden und Ehrenzeichen.

§ 3. Das auf einer Liegenschaft befindliche Zugehör derselben (§§ 294 bis 297 des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches), darf nur mit dieser Liegenschaft selbst in Execution gezogen werden und ist daher in die executive Schätzung derselben einzubeziehen.

§ 4. Eine Execution auf bewegliche Sachen hat zu unterbleiben und die etwa vorgenommenen Executions Schritte sind als unwirksam zu erklären, sobald sich nicht erwarten läßt, daß der Erlös für die zu verkaufenden Gegenstände einen Ueberschuß über die Kosten dieser Execution ergeben werde.

§ 8. Zur Feilbietung beweglicher, sowie unbeweglicher Sachen sind nur zwei Termine anzuordnen bei deren letztem sie, wenn der Schätzungswert nicht zu erhalten ist, auch unter demselben veräußert werden sollen.

§ 10. Wenn bei einer vollzogenen zwangsweisen Veräußerung eines unbeweglichen Gutes der von dem Ersteher gebotene Preis zwei Dritttheile des Schätzungswertes oder des Ausrufspreises nicht erreicht, so kann die erfolgte Veräußerung durch eine die Anordnung einer neuerlichen Feilbietung bezweckendes Ueberbot unwirksam gemacht werden. Ein solches Ueberbot ist jedoch nur dann zu berücksichtigen, wenn dem Ueberbieter kein Hinderniß entgegensteht, das ihn vom Bieten ausschließt, und wenn er sich erbietet, einen den früheren Meistbot mindestens um den fünften Theil übersteigenden Preis zu entrichten, die Feilbietungsbedingungen zu erfüllen, sowie alle Kosten der Feilbietung zu bezahlen und den fünften Theil des angebotenen Betrages durch gerichtlichen oder naturiellen Ertrag von Geld oder Werthpapieren sicherstellt.

§ 18. Wenn bei einer vollzogenen zwangsweisen Veräußerung eines unbeweglichen Gutes der von dem Ersteher gebotene Preis nicht einmal ein Drittel des Schätzungswertes oder des Ausrufspreises erreicht, und die Durchführung dieser Veräußerung das wirtschaftliche Verderben des Schuldners herbeiführen müßte, so ist derselbe berechtigt, bei dem Gerichte, welches die Feilbietung vorgenommen hat, das Begehren zu stellen, daß die erfolgte zwangsweise Veräußerung als unwirksam erklärt werde.

§ 19. Dieses Begehren ist von dem Schuldner schriftlich oder zu Protokoll innerhalb einer unersprechbaren Frist von 14 Tagen zu stellen. Die Frist läuft, falls ein Ueberbot innerhalb der im § 11 festgesetzten Frist nicht gemacht wurde, vom Tage nach Ablauf der letztgenannten Frist, falls aber ein Ueberbot rechtzeitig gemacht wurde, vom Tage nach der in Gemäßheit des § 15 vorgenommenen neuerlichen Feilbietung, beziehungsweise von der rechtskräftigen Abweisung des Ueberbotes.

burg's Vorschlag wurde auf der Stelle ausgeführt — dann, wenige Stunden später, stoben die Kameraden in alle Winde auseinander.

Der fünf und zwanzigste Jahrestag war gekommen. Die Meldungen langten pünktlich, aber bei Weitem nicht vollständig beim Stadtrath ein und die Vorbereitungen wurden gewissenhaft getroffen: „Fünf und zwanzig Gedecke und — sieben und dreißig Kränze!“ so hatte der Beamte, der mit der Sache betraut war, calculirt.

Die Kameraden hatten sich nach und nach im Garten versammelt, wo sie freundschaftlich plauderten, einander ihre Erlebnisse erzählten und die Meldung erwarteten, daß Alles bereit sei. Der einstige „Gewaltige“, der vor zehn Jahren in Pension gegangen, sah noch wunderbar rüstig und munter aus; er versprach in der That, noch stramm in die Hundert Hineinzumarschieren, — aber von den einstigen Lehrern waren nur zwei erschienen — noch immer bescheidene Hauptleute wie damals, während unter ihren ehemaligen Schülern so mancher war, der bereits seit längerer Zeit den goldgestickten Kragen trug. . . . Andere hingegen hatten den Militärdienst verlassen, um eine mehr oder weniger einträgliche Civilstelle zu bekleiden. Da war Einer, der nie einen Kreuzer in der Tasche gehabt und dem das Glück einen Bankdirectorsposten mit stürft-

§ 20. Nach Einvernehmung der Vor geladenen und, falls diese nicht erscheinen, auch über deren Ausbleiben hat das Gericht, nachdem es aus den Erklärungen der Erschienenen und aus anderen, ohne Einleitung eines förmlichen Beweisverfahrens herbeizuschaffenden Belegen einen verlässlichen Ueberblick der Sachlage erlangt hat, nach freiem Ermessen über das Begehren des Schuldners durch Beschluß unter Bekanntgabe der Entscheidungsgründe zu erkennen.

Wird dem Begehren um Unwirksamklärung der vollzogenen zwangsweisen Veräußerung stattgegeben, so ist zugleich auszusprechen, daß vor Ablauf eines Jahres von dem Zeitpunkte, in welchem die Ausspruch die Rechtskraft erlangt, eine neuerliche executive Feilbietung des Gutes wegen derselben Forderung nicht begehrt werden kann.

Gegen die Entscheidung über das Begehren des Schuldners um Unwirksamklärung der vollzogenen zwangsweisen Veräußerung ist der Recurs zulässig.

§ 21. Nach Eröffnung des Concurses über das Vermögen des Schuldners kann das Begehren um Unwirksamklärung einer vollzogenen zwangsweisen Veräußerung weder von dem Schuldner noch von dem Masseverwalter gestellt werden.

Wird der Concurss während des über ein solches Begehren anhängigen Verfahrens eröffnet, so ist das Begehren abzuweisen. —

Correspondenzen.

Wien, 10. Mai. (Orig.-Ber.) [Gauß auf der Rechten.] Die Einbildungen, in welchen wir Deutsche in Oesterreich noch immer befangen sind, müssen nach und nach doch alle weichen. Die Budgetdebatte hat es endlich aufgeklärt, daß das Ministerium sich längst schon entschieden hat, sich völlig auf den Standpunkt der Rechten zu stellen, und so muß denn auch die Selbstvorpiegelung, daß der Unterrichtsminister ein weißerer Rabe wäre als seine Kollegen, in ihr Nichts zerrinnen. Seit sieben Jahren wird an der deutschen Schule herumgerngelt. Bald wird eine aufgehoben, bald wird sie tschechischer Leitung überantwortet und ist unmöglich gemacht, bald wird sie verkürzt. Dafür erleben wir einen wahren Hagel neuer slavischer Schulen und es wurde an den Thatfachen von Leitmeritz, Krumau und Bösching nachgewiesen, daß solche Schulen gehalten werden, selbst wenn ihnen von richterlicher Seite die gesetzliche Grundlage ihres Bestandes abgesprochen wird. Dafür können deutsche Schulen, wie Dr. Kraus jüngst an Werschowez und Beneß nachwies, nicht in's Leben treten, auch wenn sie alle Bedingungen ihres gesetzlichen Daseins erfüllt haben.

Was erwiderte der Unterrichtsminister? Es ginge ihn nichts an, es betreffe das Land-

lichem Einkommen zugeschanzt; ein Anderer, dessen Name in der Dichterwelt mit Ehrfurcht genannt wurde, ein Dritter, welchem eine unerwartete Erbschaft zugefallen, ein Vierter, dem eine Findung Geld und Ehre eingebracht. . . . aber auch ein Duzend, deren ärmliche, abgeschabte Kleidung von Weitem erkennen ließ, daß sie sich nur mühsam durchzukämpfen vermocht und daß das bevorstehende Festmahl seit Jahren das erste sein sollte, wo sie sich wieder einmal ordentlich satt essen konnten. Als einer der Letzten erschien Hans Malburg in der Uniform eines Majorobersten. Seine Brust schmückte unter anderen Ehrenzeichen ein hoher Orden, den er sich vor kaum einem Jahre in Italien erkämpft.

„Willkommen!“ rief erfreut der greise Commandant dem eintretenden „Galgenstrick“ zu. „Willkommen, Malburg! Heute bin ich froh, Dich einmal unter meiner Fuchtel gehabt zu haben — ein Abglanz der Ehren, die Du Dir erworben, fällt doch auf mich zurück!“ — Der Ankömmling wurde sogleich von den Uebrigen freudig umringt und Jeder hatte ihm etwas Schmeicheles zu sagen, denn sein Ruf als bewährter Vaterlandsverteidiger war in alle Ecken und Enden des Landes gedrungen.

Bald erschien nun der Wirth, um zu melden, daß das Mahl bereit sei und paarweise schritt man dem großen Saale zu, der hienäus ausschließlich für diesen Zweck reservirt war;

Böhmen und gehöre in die böhmische Landstube, wenn eine tschechische Schule in Leitmeritz trotz des Reichsgerichtspruches aufrecht erhalten werde. Wenn der Minister so wenig bei dem Schulwesen Böhmens dareinzusprechen hat, daß er fragt: „Wer kann das Land Böhmen hindern, eine Schule zu subventioniren?“, dann haben sich die Deutschen daselbst des Schlimmsten zu versehen. Dann wird das Land Böhmen in jeder deutschen Gemeinde tschechische Schulen errichten, so viel ihm beliebt, und die Deutschen werden gezwungen werden, diese Schulen gerade so aus ihren Steuergeldern, die sie dem Lande zuführen, zu erhalten, wie sie jetzt gezwungen werden, diese Schulen aus der Gemeindesteuer zu erhalten.

Wie kommt es denn, daß eine tschechische Schule in Leitmeritz besteht, trotzdem das Verfahren, welches zu dieser Schule geführt hat, nach dem Spruche des Reichsgerichtes ein „mangelhaftes“ war? Man kann mit Fug und Recht behaupten, daß das „Verfahren“ bei sämtlichen den deutschen Gemeinden aufgelassenen Schulen, ein „mangelhaftes“ gewesen, und trotzdem bestehen diese Schulen. Die Deutschen waren zu Beginn dieser Schulbewegung zu lässig in der Abwehr und zu nachsichtig. Wo eine Abwehr möglich war, gelang sie nur durch die äußerste Anstrengung und durch die Anrufung der letzten Instanzen. Meint man denn, die Deutschen durch solche Nothigung zum Alleräußersten wirklich milde stimmen zu können?

Die Ansicht des Ministers, daß er das Land Böhmen an der Förderung von Schulen nicht hindern könne, ist eine durchaus föderalistische. Sie überliefert die Deutschen in Böhmen völlig dem Landesausschusse und in Schulsachen dem Landeschulrathe unter dem Voritze des Statthalters Baron Kraus. Was das zu bedeuten, haben die Deutschen längst erprobt.

* * *

Friedau, 12. Mai. (Orig.-Bericht.) [Die Spende der Stadt-Gemeinde Friedau an den deutschen Schulverein.] Ihre Leser erinnern sich wohl noch der Angelegenheit der von unserer Gemeindevorstellung dem Deutschen Schulvereine votirten Spende von 20 fl. Die Bezirkshauptmannschaft unterjagte seinerzeit die Vollziehung dieses Beschlusses, die Stadtgemeinde recurirte an die Statthalterei und diese letztere hob die Verfügung der Bezirkshauptmannschaft mit der Begründung auf, daß die Gemeindevorstellung mit jenem Beschlusse weder ein Gesetz verlegt, noch ihren Wirkungskreis überschritten habe. Gegen die Entscheidung der Statthalterei haben die Herren: Dr. Anton Žížek, Notariatschreiber Ivan Vertnik und Advocatur-Concipient

Michael Jezovšek die Berufung an das Ministerium des Innern ergriffen, welches nun mit Erlaß vom 10. v. Mts. die Berufung als unstatthaft zurückerwiesen hat, „weil das im § 89 der steiermärkischen Gemeindeordnung der Staatsverwaltung über die Gemeinden eingeräumte Aufsichtsrecht ein solches ist, welches von Amtswegen wahrzunehmen ist und daher niemandem ein Beschwerderecht zustehen kann, wenn die Staatsverwaltung dem Beschlusse einer Gemeinde gegenüber keinen Anlaß findet, ihr Aufsichtsrecht geltend zu machen“. — Mit der erwähnten Entscheidung der Statthalterei wurde, wie erinnerlich, im Einvernehmen mit dem steiermärkischen Landesausschusse erkannt, daß der Beschluß des Bezirksausschusses Friedau, mit welchem die Streichung des dem Deutschen Schulvereine gewidmeten Betrages aus der Friedauer Gemeinderrechnung des Jahres 1881 angeordnet wurde, sowie der Beschluß der Bezirksvertretung Friedau vom 17. September 1885, mit welchem dieselbe die gegenständliche Widmung ihrer Schlußfassung unterzogen und bewilligt hat, nicht vollzogen werden dürfen, weil die genannten Bezirksorgane durch diese Beschlüsse ihren Wirkungskreis überschritten haben. Der von dem Bezirksausschusse durch ihren Obmann gegen diese Entscheidung ergriffenen Berufung hat das Ministerium des Innern mit dem eingangs citirten Erlasse keine Folge gegeben und die angefochtene Entscheidung aus deren Gründen zu bestätigen gefunden. — Damit wird die Angelegenheit denn doch endlich zur Ruhe gelangt sein.

St. Marein bei Erlafstein, 13. Mai. (Orig.-Bericht.) [Jahresversammlung der Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines.] Die Jahresversammlung unserer Ortsgruppe findet am 19. d. Mts. (Christihimmelfahrtstage) in der deutschen Schule zu Laaf bei Süßenheim, Nachmittags 3 Uhr, statt. (Siehe Weiteres im Inzeratentheile.) Wir hoffen, daß sich die auswärtigen Freunde und Förderer unserer Ortsgruppe dabei recht zahlreich betheiligen werden, da ja Süßenheim einen angenehmen, lohnenden Ausflugsort bildet und man in der Fabrikrestauration in jeder Beziehung befriedigt wird.

Schulvereine.

[Deutscher Schulverein.] Wien, 12. Mai. Tages-Ordnung der VII. ordentlichen Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines, welche am Pfingst-Montag, den 30. Mai 1887, genau um halb 10 Uhr Vormittags im großen Musikvereins-Saale zu Wien abgehalten wird: 1. Erstattung des Rechenschafts-

italienischen Feldzuge den Soldatentod gefunden; fünfzehn — darunter auch die vier Professoren — waren verschiedenen Krankheiten erlegen, Einer war bei dem Versuche, ein Kind zu retten, ertrunken, einige hatten im Duell ihr Ende gefunden, zwei waren verschollen, nachdem sie in fremden Welttheilen ihr Glück versucht, zwei hatten sich selbst den Tod gegeben, einer war eine Bergwand herabgestürzt, und endlich der Letzte lebte zwar noch, aber für sie war er todt, denn er saß auf Lebenszeit auf der Feste. Dem alten Manne versagte die Stimme, als er zum Schluß noch dieses Letzten gedachte, dann, während er krampfhaft blinzelte, um den Schmerz zu verbergen, der ihn überkommen, ließ er sich ermüdet in den Stuhl nieder.

Allen hatten die betrübten Worte des Greises einen tiefen Eindruck hinterlassen, kein Laut unterbrach die Stille, bis endlich Malburg dem General zuflüsterte: „Gehen wir in den Garten, die Luft hier ist drückend.“ Draußen im Freien wich nach und nach die Beklemmung, die sich der Tischgesellschaft bemächtigt hatte, aber eine heitere Stimmung war nicht mehr herbeizubringen, denn selbst Malburg war ernst und nachdenklich geblieben. Der Vorschlag, den er damals als fröhlicher, sorgenloser Bursche gemacht, schien ihm heute frevelhaft und vorwitzig, und nicht ungerne hätte er es gesehen, wenn Einer oder der Andere den Antrag gestellt hätte,

berichtet über die Vereinsthätigkeit während des VII. Vereinsjahres 1886. 2. Berichterstattung des Aufsichtsrathes. 3. Ergänzungswahl für die Vereinsleitung; dann Newwahl des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes. 4. Berichterstattung und Beschlußfassung über die rechtzeitig (d. i. bis längstens 1. Mai) angemeldeten Anträge der Ortsgruppen (darunter solche auf Abänderung der Satzungen). — Zur Theilnahme an der Hauptversammlung mit beratender und beschließender Stimme sind (nach § 17 der Satzungen) nur die Mitglieder der Vereinsleitung, des Aufsichtsrathes und des Schiedsgerichtes sowie die (mit graulila Karten) ausgewiesenen Vertreter der Ortsgruppen berechtigt. Als Zuhörer können nach Maßgabe des auf der Galerie des großen Musikvereins-Saales zur Verfügung stehenden Raumes auch andere Vereinsmitglieder, welche im Besitze von (chamois) Theilnehmerkarten sind, zugelassen werden. Die Zusendung der Vertreter- und Theilnehmerkarten an die Ortsgruppenvorstände erfolgt in der Woche vom 15.—21. Mai d. J. — In der Ausschusssitzung vom 10. Mai wurde der Bericht über ein dem Vereine zugefallenes Legat nach Herrn Josef Fischer in Tepliz zur Kenntniß genommen und für das Ergebnis eines Vergnügensabends der Frauenortsgruppe in Wardsdorf der Dank votirt. Das Ausschusmitglied Dr. Schindler berichtet über seine Reise nach Nebotein und Paulowitz sowie über den Verlauf des Ortsgruppentages in Olmütz. Weiters werden die Veranstaltungen zur diesjährigen Hauptversammlung mit Rücksicht auf die durch den Gemeinderathsbeschluß vom 10. Mai festgestellte Betheiligung der Gemeinde Wien an derselben beraten und schließlich nebst mehreren kleineren Unterstützungen für Schulzwecke in Arnoldstein und Görttschach angemessene Beträge bewilligt.

* * *

An die P. T. Mitglieder der Ortsgruppe Gills des Schulvereines für Deutsche.

Die diesjährige Hauptversammlung des Schulvereines für Deutsche findet Sonntag den 12. Juni um 10 Uhr Vormittags in der Steinfelder Bierhalle in Graz statt.

Sonntag Nachmittags findet ein Gartenfest in der Steinfelder Bierhalle statt. Montag Vormittags Ausflüge in die Umgebung, Abends ein großer Studentencommerc in der Industriehalle.

Der Obmann der Ortsgruppe Gills
des Schulvereines für Deutsche.
Dr. E. Glantschnigg.

voran der Commandant mit Malburg, die Uebrigen, wie sie sich gerade zusammensanden.

Auf der reich gedeckten Tafel funkelten die geschliffenen Karaffen mit weißen und rothen Weinen und riesige Blumensträuße überragten die Aufsätze, die mit Obst und Zuckerwerk belegt waren; aber die Feststimmung der Eintretenden wurde plötzlich getrübt, als sie die siebenunddreißig Plätze gewahrten, auf welchen die Kränze mit den Namen Jener hingen, die nicht mehr waren. Doch kehrte allmählig die muntere Laune wieder zurück, zu welcher Malburg, der noch immer der Alte war, nicht wenig beitrug, und als nun der Champagner credenzirt wurde, erhob er sich, um sein Glas auf den verehrten Commandanten zu leeren.

Nachdem das Hurrah verstummt, erwiderte der alte Mann in herzlichen Worten, dann sagte er leise, daß er ganz kurz Jener gedenken möchte, die beim heutigen Feste fehlten.

Hierauf begann er zu sprechen, indem er sich feierlich der Reihe nach den leeren Stühlen zuwandte. Gewissenhaft hatte er die einzelnen Laufbahnen seiner Schüler verfolgt, denn die Zurückgezogenheit, in der er nun seit Jahren gelebt, hatte ihm Muße zur Genüge gewährt, um alles bis aufs Kleinste aufzuzeichnen, was auf seine ehemaligen Pflegebefohlenen Bezug gehabt.

Gar wechselvoll war ihr Leben und auch ihr Ende gewesen: zehn von ihnen hatten im

das zweite Jubiläum aufzuheben; aber Niemand that es, und er wollte der Schwäche, die ihn für einen Moment befallen, nicht Raum geben.

Eine Genugthuung hatte er heute doch: sein Einfluß war gegenwärtig schon groß genug, um mit Zuversicht einigen bedürftigen Studien-genossen seine wirkungsvolle Fürsprache zusagen zu dürfen, und dieses Bewußtsein, Anderen nützen zu können, verschonte auch die trüben Gedanken, die er bis jetzt nicht zu bemeistern vermocht.

Der Abend war hereingebrochen, als man sich händeschüttelnd trennte und „Auf Wiedersehen!“ zurief. . .

Der October 1885 war gekommen. Hans Freiherr von Malburg, Feldzeugmeister, Besitzer unzähliger hoher Orden und Inhaber eines Cavallerie-Regiments, entstieg mühsam dem Wagon, welcher ihn der Stätte zugeführt, wo er vor fünfzig Jahren das Officiersportecpée um den Säbel geschlungen.

Die Kugel aus dem Jahre 1866 schmerzte zuweilen in unerträglicher Weise und zudem hatte sich nun seit einiger Zeit ein inneres Leiden eingestellt, das die Aerzte für nicht unbedenklich erklärten. Der General stieg in einen Wagen und ließ sich direct nach dem Hotel fahren, wo er schon einige Kameraden zu treffen erwartete; unterwegs aber packten ihn von Neuem die

Kleine Chronik.

[Kriegsbereitschaft.] Die französischen Blätter beschäftigen sich eingehend mit der Kriegsbereitschaft der einzelnen Länder und kommen zu dem Resultate, daß eigentlich bloß Deutschland fertig sei. Rußland kann es noch lange nicht sein, da sein Eisenbahnnetz nicht vollständig ist, Oesterreich-Ungarn sei ein in der Auflösung begriffener Staat, (!?) England, Italien und Spanien, die Türkei und Griechenland haben mit sich zu viel zu thun, um sich rühren zu können, und Dänemark und Scandinavien sind nicht mächtig genug, um selbst in Action treten zu können. Letzteres kann man auch von Holland und Belgien sagen, so daß Frankreich in einem Kriegsfalle ganz ohne Verbündete dastehen würde. Der einzige Trost sei, daß auch Deutschland auf keine andere Unterstützung zählen dürfe.

[Von den militärischen Neuerungen, die in Italien geplant werden], ist besonders die Verdoppelung der Artillerie sehr bemerkenswerth. In Zukunft soll das italienische Heer für jedes Armee-corps zwei, im Ganzen 24 Regimenter Feldartillerie erhalten. Die Regimenter werden in acht Batterien eingetheilt und die Batterie zählt auf dem Kriegsfuß sechs Geschütze. Außerdem werden zwei neue Batterien reitende Artillerie gebildet und die reitende Artillerie wird zusammen in einen Regimentsverband eingefügt. Ein Gleiches geschieht mit der Gebirgsartillerie, die ebenfalls durch eine Batterie verstärkt wird. Außerdem wird noch die Neubildung von acht Compagnien Festungs- und Küstenartillerie in Aussicht genommen.

[Böse Uebelstände im Allgemeinen Krankenhause zu Wien] hat der Abgeordnete Bernerstorfer im Reichsrathe aufgedeckt. Während die drei Primar-Aerzte und der Director die schönsten Wohnungen haben, in denen sie sogar Bälle geben, während deren Wohnungen in den besten und gesündesten Höfen liegen, gehen viele Krankenzimmer in die lärmende Alferstraße hinaus oder sind in ungesunden Höfen und Winkelgassen gelegen. Die Kost sei geradezu ungenießbar. Die Speisen kommen zumeist unberührt zurück. Die Wärterinnen bemühen den Patienten als Ausbeutungsobject und bereichern sich durch Trinkgelder, durch schamlose Verwundungen, endlich auch durch Veruntreuungen. Die Patienten haben bekanntlich gegen das „Versehen“ durch die Geistlichen eine große Scheu. Trotzdem werden Geistliche sogar zu irren Kranken geholt. Der Director sagte einmal, man solle ja nicht in dieses Wespennest stechen. Redner bittet den Minister um eine gründliche Untersuchung dieser Zustände. (Abgeordneter Graf Hompesch ruft erregt: „Wenn diese Sachen wahr

sind, gehören diese Leute in's Criminal.“) Der Regierungsvertreter versprach gründliche Untersuchung.

[Eisenbahnbau in Amerika.] Die Amerikaner lieben die Kunststücke auch beim Eisenbahnbau, ob es sich bloß um das Erweitern der Geleise, oder um Anlage ganzer Bahnen handelt. Die St. Paul- und Manitoba-Bahn hat nämlich die Erlaubniß zum Bau einer 1080 Kilometer langen Bahn nach Helena erhalten und es sollen die Arbeiten so beschleunigt werden, daß der Verkehr am 23. November eröffnet werden kann. Die Unternehmer haben zu dem Zwecke 5000 Arbeiter angeworben, die den Unterbau herstellen. Den Oberbau aber besorgt eine ebenfalls sehr zahlreiche Schaar mit Hilfe der bekannten Schienenlegemaschine. Die Arbeit wird in drei Schichten von je acht Stunden eingetheilt. Nachts wird bei electricischem Licht gearbeitet. Auf diese Weise hofft man täglich 8 Kilometer fertigzustellen und den Bau der Bahn, deren Länge etwa der Entfernung zwischen Berlin und Paris gleichkommt, in 135 Tagen zu vollenden! Beim Bau der Pacificbahnen wurde bekanntlich bisweilen auch mit einer wahnsinnigen Geschwindigkeit gearbeitet, doch niemals auch nur die Hälfte der obenberegten 8 Kilometer erzielt, was übrigens nur in der Voraussetzung möglich ist, daß die Gegend völlig eben und Kunstbauten kaum vorkommen.

[Immer gewissenhaft.] Richter: „Frau Gräfin, Sie sollen in der Untersuchungssache wider den Eckensteher und Trunkbold Glaser, der Ihr Reisegepäck zu entwenden versuchte, als Zeugin vernommen werden. Vorher muß ich Sie jedoch fragen, ob Sie mit dem Angeklagten nicht verwandt oder verschwägert sind.“

[Auch ein Selbstmordsmotiv.] Aus Kleinschmalkaden wird berichtet: Am Tage vor Ostern erhängte sich hier ein Korbmacher in der ausgesprochenen Absicht, seinen Angehörigen, mit denen er im Streite lebte, die Festfreude zu verderben! Ein sonderbarer Schwärmer!

[Wann ist der Mensch betrunken?] Auf diese in einer amerikanischen Zeitung in einer langen Abhandlung wissenschaftlich behandelte Frage antwortete in einem anderen Blatt ein liebenswürdiger College erheblich kürzer: „Seit Erschaffung der Welt zumeist gegen die Dämmerstunde, an Sonn- und Feiertagen aber schon früher.“

Locales und Provinciales.

Gilli, 14. Mai.

Recht unangenehme Dinge

bekommen die slovenischen Abgeordneten im Parlamente zu hören. Einer der deutschen Vertreter kam auf die an dem Anastasius-Gründenthal in Laibach verübten Frevel zu sprechen und sagte unter Anderem:

„Jeder Staat, welcher Anspruch macht, ein Culturstaat zu sein, ist verpflichtet, für die Erhal-

tenung der Denkmäler, welche seinen großen Männern errichtet werden, Sorge zu tragen, und so finden wir auch im Budget aller Culturstaaten Beträge für die Denkmäler eingestellt, wenn diese durch den Zahn der Zeit leiden. Was ist aber der Zahn der Zeit gegen die ruchlosen Thaten einer verrotteten Bande, die gegen das Anastasius-Gründenthal in Laibach verübt wurden? Diese Gedenktafel ist neunmal in kurzer Zeit und schließlich mit einer zerschenden Flüssigkeit besudelt worden. Haben Jene, welche eine solche Niedertracht begangen haben, auch überlegt, was sie gethan haben? Sie haben das Andenken eines Mannes verunglimpft, der zu einer Zeit die slovenische Grammatik studirt hat, wo sie noch für 99 Percent der slovenischen Nation ein Buch, verschlossen mit sieben Siegeln, war, zu dem Zwecke, um den poetischen Geist des slovenischen Volkes zu verwirren, und welcher den Ertrag seiner Dichtung im Betrage von 30.000 fl. zu Stipendien für Krainer verwendete Den Abgeordneten slovenischer Nation werde ich Gelegenheit bieten, jene Rotte zu desavouiren, welche diese Thaten verübt hat, indem ich sie auffordere, gleichfalls für folgenden Antrag zu stimmen: „Die Regierung wird aufgefordert, dem österreichischen Patrioten und Dichter Grafen Anton Auerberg in Laibach, als dessen Vaterstadt, ein würdiges Denkmal auf Staatskosten setzen zu lassen und dafür zu sorgen, daß dasselbe nicht besudelt werde.“

Ein anderer Abgeordneter von der Linken kam auf die Präntensionen der Slovenen zu sprechen, welche verlangen, daß sie mit ihrer Sprache den Deutschen gleichgestellt seien, nachdem selbst die Tschechen, ein viel höher stehendes Volk, durch ihre Führer das Zugeständnis gemacht haben, daß jeder gebildete Tscheche deutsch sprechen muß.

„Ja, bestehen denn die deutschen Schulen für uns Deutsche allein? Die deutschen Mittelschulen bestehen größtentheils für den Staat und seine Bedürfnisse, und damit mögen sich die Slovenen doch einmal vertraut machen; wenn sie aber, deren ganze Jahresliteratur — wie uns gestern mitgeteilt wurde um zwanzig Gulden käuflich ist, sich bereits auf dieselbe Höhe aufschwingen wollen, auf welcher das große deutsche Volk steht, dann — muß ich aufrichtig sagen — verfallen sie dem Fluche der Väterlichkeit.“

Schlimm kommt insbesondere der Abgeordnete Schukle weg, der — die Windischen können das Denunciren nun einmal nicht lassen, — zwei seiner Collegen dem Unterrichtsminister angegeben hat, den einen wegen der Wahl eines Themas, den andern, weil er ein Bändchen Gedichte veröffentlicht hat, welches wegen angeblich unpatriotischer, unsittlicher und sonstiger inneren Gebrechen nicht in die Schülerbibliothek einverleibt wurde.

Gegen Klun, welcher behauptete, daß die kärntischen Slovenen in den deutschen Schulen verblöden, wendete sich Ghon, welcher diese Behauptung mit Entschiedenheit zurückwies und dann beleuchtete, wie, Dank den slovenischen Agitationen, die Petitionen um slovenische Schulen zustande kommen. In einer Gemeinde haben sogar die Schulkinder unterschrieben. Redner verlas eine Zuspriest einer Anzahl von Landwirthen, die ihre Unterschrift auf einer solchen Petition zurückziehen, weil diese, in neuslovenischer Sprache verfaßt, ihnen, den slovenischen Landwirthen, unverständlich war. Sie haben unterzeichnet, weil ihnen der Wefner eingeredet hatte, es handle sich um die Sonntagschule. Aber vom Landvolke gehen diese Petitionen gar nicht aus, sondern von Hegern. Die Slovenen in Kärnten haben im Gegentheile häufig gegen die Errichtung von slovenischen Schulen protestirt, weil sie gar nicht das Bedürfnis haben, daß ihre Kinder in der neuslovenischen Sprache, die sie nicht verstehen, unterrichtet werden. Für das große slovenische Königreich, für diesen Größenwahn, werden sich die Kärntner Bauern trotz aller jungslovenischen Heberei nicht begeistern.

[Personalnachrichten.] Dem Landesgerichtsrath in Klagenfurt, Herrn Johann Hopfgartner, wurde anlässlich seiner Ver-

Schmerzen und er hieß die Hotelbediensteten, ihm in ein Zimmer zu helfen, damit er ein wenig ausruhen könne; wenn die Essenszeit gekommen, solle man ihn abholen.

Eine schmerzvolle Stunde verging um die andere, bis er sich endlich etwas erleichtert fühlte und beschloß, mit Hilfe des Kellners in den Garten hinab zu gehen. Eben wollte er die Klingel ziehen, als der Mann in der Thüre erschien und „Seiner Excellenz“ meldete, daß das Essen aufgetragen sei. Nachzend ging es die Treppe hinab, dem Speisesaale zu, dann, an der Schwelle angekommen, wollte der General an seinen Führer eine Frage stellen, aber er hielt sich zurück, nahm seine Kräfte zusammen und schritt nun ohne Beihilfe durch die Thüre. Als er sich der Tafel näherte, erwartend, daß die Genossen vom Garten her eintreten würden, blieb er plötzlich betroffen stehen und starrte erschreckt vor sich hin: sämtliche Stühle waren bekränzt — nur ein einziger, der seine, stand zu seinem Empfang bereit . . .

Er sank in den Sessel und drückte die Hände vor die Augen, dann aber, mit Aufwand aller Willenskraft, richtete er sich so stramm als möglich auf und ließ seinen umflorten Blick über die leeren Sige schweifen . . . Lautlos huschten die Diener heran, vor jeden Platz das Gericht

Benige Tage später brachten die Blätter die Nachricht, daß die Armee einen schweren Verlust erlitten, indem Feldzeugmeister Baron Malburg in der letzten Nacht einem Herzschlage erlegen sei . . .

(„N. P. J.“)

setzung in den Ruhestand der Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrathes und dem praktischen Arzte in Oberveßlach, Richard Gussenbauer, in Anerkennung seines vieljährigen Wirkens das goldene Verdienstkreuz verliehen. — Der Statthalterei-Concipist, Herr Anton Capel, hat sich mit Frl. Mimi Grasselli, der Tochter des Laibacher Bürgermeisters, verlobt.

[Spende.] Ein Industrieller aus Wien, dessen Familie sich durch einige Wochen in unserer Stadt aufgehalten, hat dem Herrn Fritz Mathes den Betrag von 30 fl. übergeben mit der Bestimmung, daß je ein Drittel desselben dem Cillier Stadtverschönerungsvereine, der Ortsgruppe „Cilli und Umgebung“ des Deutschen Schulvereines und den durch das Brandunglück vom 2. d. M. in Noth gerathenen Bewohnern von Neukirchen zugewendet werde.

[„Verblödnungsanstalten.“] Mit diesem Ausdrucke bezeichnete der ehrenwerthe Abgeordnete Herr Klun die deutschen Volksschulen in slovenischen Gegenden und seine slovenisch gesinnten Kollegen sprachen oder klatschten Zustimmung dazu. Die unverfrorene Behauptung des Herrn Klun dürfte an Reiz nur gewinnen, wenn man dabei daran denkt, daß dieser ehrenwerthe Mann selbst — in so einer „Verblödnungsanstalt“ den ersten Unterricht genoss, ja nicht nur er, sondern sie alle, die ehrenwerthen Herren Gregorec, Hren, Bosnak, Ferjančič, Schufele und der brave Herr Pfeiffer, hatten das traurige Geschick, in solchen Anstalten erzogen — d. h. also „verblödet“ worden zu sein! Wenn man bedenkt, was aus diesen Herren erst geworden wäre, wenn sie das „geisttödtende“, „verblödnende“, gräßliche Unglück einer deutschen Normalschule nicht ereilt hätte, so thut es Einem ordentlich selbst leid um diese „Verblödnungsanstalten“. Im Uebrigen darf man diesen Herren nichts mehr verübeln, sie mögen nun falsche Behauptungen aufstellen, Unwahrheit sprechen, verleumdend oder denunciren — sie sind ja arme Opfer der „Verblödnungsanstalten“ aus der Zeit der Herrschaft der Conservativen.

[Die Slovenen sind schon wieder aufgebracht.] Diesmal ist Herr von Gautsch die Ursache, welche die slovenischen Politiker dazu bestimmt, dem Ministerium zum neun und neunzigsten Male die Kündigung ihrer Liebe in sicherster Aussicht zu stellen. Es sind keine acht Tage her, daß die slovenische Presse jubelnd den Eindruck schilderte, welchen eine Rede des Herrn Schufele in Schulangelegenheiten auf den Unterrichtsminister gemacht haben soll. Darauf kam etwas unerwartet die Erklärung des Herrn von Gautsch auf den Wechsel, welchen (nach Schufele) der Unterrichtsminister auf die „Slovenen“ gezogen habe, der von diesen acceptirt wurde, und dessen Deckung sie nun von — dem Aussteller verlangen. Herr Schufele thäte gut, seine Phrasen weder dem Sternenzelte noch dem Wechselrechte zu entlehnen, er hat kein Glück auf diesen Gebieten, von welchen er, wie man hier wieder sieht, so gar nichts versteht. Herr von Gautsch wies die Zumuthung der Zahlung dieses Wechsels — die Valuta dachten sich die Slovenen in Zugeständnissen bezüglich Slovenisirung der Mittelschulen — so deutlich zurück, daß den Janakisten schon das Blut zu Kopfe schoß. Da kam Herr Graf Coronini, der, wohl aus Unkenntnis hiesiger Verhältnisse, unter Anderem auch für die Gymnasien in Cilli und Marburg slovenische Paralellklassen verlangte. Herr v. Gautsch erwiderte auf die diesbezügliche Resolution: „Dem Abg. Grafen Coronini habe ich nur zu erwidern, daß die Frage der größeren Berücksichtigung der Schüler italienischer Nationalität im Küstenlande gewiß den Gegenstand ernstester Erwägung seitens der Unterrichtsverwaltung bilden wird.“ In dieser Antwort ist von den Wünschen der Pervalen nicht weiter die Rede. Es fällt uns nicht ein, darüber zu jubeln, denn dieser Durchfall ist ja nur eine natürliche Folge vernünftiger Beurtheilung der hiesigen Verhältnisse, aber wir glauben unseren Lesern die Art und Weise der Betrachtungen, wie sie slovenische Politiker darüber anstellen, nicht vorenthalten zu sollen. So schreibt „Slov. Narod“ darüber:

„Wir erwarteten die Antwort des Unterrichtsministers mit Spannung, mühen aber eben so offen gestehen, daß wir sehr unangenehm enttäuscht waren, als wir sie gehört hatten. Und mit uns die ganze Rechte (?) Von wirklichem Unwillen wurde die ganze Majorität (?) erfüllt, als der Minister, unbekümmert um die Versprechungen, die er im Budget-Ausschuß auf die Interpellation Tonfli vergangenes Jahr und auch heuer wieder gegeben, so sorgfältig einer präzisen Antwort auf die offene Frage Schufeles, ob das Ministerium slovenische Paralellklassen in den Gymnasien zu Cilli und Marburg errichten wolle, auswich. Er half sich mit einigen nicht gerade tactvollen Beispielen, welche die Heiterkeit der Linken erregten, während sie bei uns Nachdenken erweckten, ob es wohl noch lange möglich sein werde, das Laassische Ministerium mit Rücksicht auf diesen Minister zu unterstützen, der in so entschiedene Gegnerschaft zu den Absichten der Majorität tritt.“

[In Sachen der Errichtung einer Landes-Affecuranz.] Behufs Sammlung statistischen Materials und zur Berathung wegen der sonstigen Vorarbeiten für Errichtung einer Landes-Affecuranz hat der steiermärkische Landesauschuß eine Enquête zusammenberufen, bestehend aus den Herren Landes-Ausschuß-Beisitzern Dr. A. Wanisch und Dr. Moriz Ritter v. Schreiner, einem I. Rechnungsrathe, den Herren General-Secretären der wechselseitigen innerösterreichischen Brandschaden-Versicherungs-Anstalt A. v. Spinler und der „Rinnione Adriatica di Sicurtà“, Blumenthal, dann Herrn Walz, und je einem Delegierten der Statthalterei und der steierm. Landwirtschafts-Gesellschaft.

[Sängerfahrt.] Wie bereits bekannt, erfreut der Marberger Männergesangsverein zum Pfingstfeste Cilli mit seinem Besuche. In unserer freundlichen Samstadt wird den Pflägern des Liedes gewiß ein herzlicher Empfang zu Theil werden, und Claudia Celeja wird den alten Ruhm ihrer Gastfreundschaft bei diesem Anlasse neu verjüngen. Die Vorbereitungen für das Sängerefest sind in vollem Gange, und wie immer sind es vor Allem die Damen unserer Stadt, die Alles daran setzen, um den liebwürdigen Gästen den Aufenthalt in Cilli so angenehm als möglich zu gestalten. Wir hoffen, man wird den edlen Intentionen der patriotisch fühlenden Frauen allenthalben freundlich entgegen kommen und ihnen überall helfen, wo es gilt, ein schönes Vorhaben zu verwirklichen.

[Section Cilli des deutschen und österreichischen Alpenvereines.] Der Ausflug nach dem Kumberg, der verfloßenen Sonntag in Folge der ungünstigen Witterung nicht zu Stande kommen konnte, wird auf unbestimmt vertagt, weil auch für den Himmelfahrtstag nicht auf günstiges, warmes Wetter gerechnet werden darf. In Aussicht ist die Zeit des Vollmondes im Monate Juni genommen, wenn die Götter dann nur günstig gelant sind.

[Der Genossenschaft für Metall- und Baugewerbe in Cilli] wurde vom Landes-Ausschuß die Ermäßigung der Kosten für die Verpflegung ihrer Mitglieder im hiesigen öffentlichen Krankenhause auf die Dauer von 50 kr. per Tag und Kopf mit dem bewilligt, daß der Differenzbetrag zwischen dieser ermäßigten und tarifmäßigen Verpflegungsgebühr dem Landesfonds zu verrechnen sein wird.

[Der Cillier Gewerbeverein] hält morgen Sonntag, 2 Uhr Nachmittag, im Hotel „Elephant“ eine Monatsversammlung ab. Tagesordnung: Bericht des Ausschusses über Gewerbebeschulungs-Angelegenheiten, Besprechung des bevorstehenden Schlachthausbaues, Anträge und Interpellationen.

[Radfahrersportfest.] Der erste Grazer Bicycleclub veranstaltet auch heuer zu Pfingsten ein internationales Radfahrer-Wettrennen, das glanzvoll verlaufen dürfte. Ehrenpreise im Betrage von 400 fl. kommen zur Vertheilung. Die hervorragendste Programm-Nummer wird wohl das Monocycle-Rennen bilden, ein Wettfahren auf einem Rade.

[Bildungsunterricht für Tanz und Anstand.] Der akademische Tanzmeister aus Graz, Herr Eduard Eichler, beginnt Don-

nerstag den 2. Juni im hiesigen Casinoaale seine Lehrcurse für Kinder und Erwachsene.

[Regionalausstellung in Mureck.] In den Tagen vom 1. bis 4. October d. J. findet in Mureck unter dem Protectorate des Herzogs Della Grazia eine landwirtschaftliche und gewerbliche Regionalausstellung statt. Zweck der Ausstellung ist, ein möglichst vollkommenes Bild der gesammten Production der Gerichtsbezirke Mureck und Radkersburg zu bieten, um dadurch die landwirtschaftliche Bevölkerung zur erhöhten Thätigkeit anzuspornen; daher werden aufgenommen die sämmtlichen land- und forstwirtschaftlichen Producte, als: Ruchthiere, thierische Producte und Bodenproducte, dann landwirtschaftliche Maschinen und Geräthe, die Erzeugnisse des Wein-, Obst- und Gemüsebaues, die Erzeugnisse der Hausindustrie, Einrichtungen und Lehrmittel, Schülerarbeiten und alles auf die Schule Bezughabende; endlich die Erzeugnisse technisch-gewerblicher Industrie der beiden Bezirke. Anmeldungen sind bis 1. September einzusenden.

[Freiwillige Feuerwehr in Friedau.] Die gründende Versammlung der freiwilligen Feuerwehr in Friedau, deren Statuten von der Statthalterei bereits genehmigt worden sind, findet heute statt.

[Der Bauernverein „Umgebung Marburg“] wird, wie uns geschrieben wird, am 19. Mai, Nachmittag 3 Uhr, in Radkersburg eine Versammlung abhalten, in welcher Herr Georg Schamberger, Obmann des oberösterreichischen Bauernvereines über die Lage des Bauernstandes und Herr Georg von Schönerer über wirtschaftliche Zustände und deren Reformen sprechen wird. Auf dem Bahnhofe werden sich zum Empfange der Gäste ein Bauderium von 80 berittenen Luttenberger Bauern einfinden, dann auch viele Feuerwehren theilnehmen.

[Die Dummheit stirbt nicht aus.] Man schreibt uns aus Graz: „Der in Dechantenkirchen ansässige Grundbesitzer Johann Koplek ließ sich seit ungefähr zwei Jahren von drei alten Frauenpersonen beschwachen, es liege in seinem Hause ein unermeßlicher Schatz begraben, zu dessen Hebung es jedoch erforderlich sei, vorerst die den Schatz behütende Seele zu befreien. Dazu sei viel Geld erforderlich, der Bauer ließ sich solches auf seine Realität aus und als ihm die listigen Weibsbilder einmal ein paar alte Zwanziger zeigten, die sie im Hofe schon ausgegraben zu haben vorgaben, gab er ihnen so bedeutende Summen, daß er im Ganzen über 2000 fl. schuldig wurde. Die Frauenpersonen verschwanden und Koplek ist gänzlich auf den Bettelstab gekommen.“

[Die deutschen Lehrer in Krain] haben fürwahr ein wenig beneidenswerthes Dasein, und wenn der Eine oder Andere von ihnen nervös wird, dürfte sich kaum jemand, der die traurigen Verhältnisse dort kennt, wundern. Unter fortwährenden Denunciationen, Hezereien, Verleumdungen, Beschimpfungen, rohester Art ist Herr Professor N. in Laibach krank geworden und mußte um einen Urlaub ansuchen. Die Redaction des „Sl. Narod“ hat daran noch nicht genug, auch jetzt noch schießt sie dem Kranken einen vergifteten Pfeil nach und verhöhnt ihn. Das ist so slovenische Sitte und Cultur!

[Sängerausflüge.] Der Klagenfurter Männergesangsverein „Eintracht“ plant für Pfingsten eine Sängerefahrt nach Arnoldstein, der Männergesangsverein von Spittal eine solche nach Lienz.

[Der niederländische Circus Mark van Os] ist bereits hier eingetroffen und beginnt morgen Sonntag auf dem Holzplatze vis à vis vom Hotel „Löwen“ seine Vorstellungen mit einem sehr gewählten Programm. Das Pferdmaterial ist sowohl als auch die Personen der Gesellschaft, Reiter und Reiterinnen lassen gute und sehenswerthe Productionen erwarten. Insbesondere soll die Dressur des Directors Os eine brillante und sein Kautschukpferd „Faust“ das non plus ultra dieses Genres sein, sowie die „Kanonen-Königin“ Frl. Josefina Ayda mit ihren Kraftproductionen bei

eleganter Erscheinung und Ausführung als Specialität ersten Ranges bezeichnet wird. Der schnell erbaute Sommer-Circus ist mit bequemen Sitzplätzen und Gasbeleuchtung bestens versehen und wünschen wir nur, daß Jupiter pluvius dem vorausichtlich guten Besuch keinen Eintrag thun möge.

* * *

[Todesfall.] Der Grundbesitzersohn Josef Schwarz aus Stofleg wurde gelegentlich einer Kauferei von Johann Zakun mittelst einer Weingartenhaue so heftig auf den Kopf geschlagen, daß er todt auf dem Plage blieb.

[Diebstahl.] Dem Besitzer Mathias Gollersch in Lötche bei St. Martin wurden aus der Getreidekammer 12 Schinken, 18 Kilo Fleisch, 130 Würste, 20 Kilo Schmalz und Speck im Werthe von 53 fl. gestohlen.

Verzeichniß

der beim Stadtamte Cilli bis 8. Mai l. J. eingegangenen Unterstützungsbeträge für die Abbrandler in Neukirchen.

Traun & Stiger 20 fl., J. Weiner 5 fl., Franz Zangger 5 fl., Wolaun 5 fl., J. Kupferschmidt 5 fl., Raim. Kofcher 5 fl., Jerjen 3 fl., Fritz Ratsch 5 fl., Georg Skoberne 5 fl., J. Costa 10 fl., Fritz Mathes 10 fl., Gund 2 fl., A. Walland 5 fl., Pospichal 5 fl., Joh. Jellenz 5 fl., Franz Bahr 5 fl., Dr. Schmedis 5 fl., R. v. Wretschko, Abt 5 fl., Dr. Sernec 10 fl., Vincenz Janic 5 fl., Dr. Tarbauer 2 fl., Familie Karl Mathes 10 fl., Moriz Sajoviz 10 fl., Karl Sabukoschegg 5 fl., Wogg & Madakovits 10 fl., Familie Susic 15 fl., Pigersperger 5 fl., Marek 5 fl., Stolaun 5 fl., Uregg 3 fl., Niede 5 fl., Franz Ramerer 5 fl., Leopoldine Kofcher 5 fl., W. Degen 5 fl., Bendiner 3 fl., Johann Herzmann 5 fl., Ernst Janinger 5 fl., Eduard Janinger 5 fl., L. Wandbrechtamer 3 fl., Franz Sedt 5 fl., Bobiut 2 fl., v. Eugenmof 2 fl., Josef Matič 2 fl., Vanič & German 2 fl., Josef König 10 fl., Anna Seiler 2 fl., Auguste Ballos 2 fl., Maria Leber 2 fl., Fritz Seybalt 2 fl., Alexander Schufelt 2 fl., R. Bakovskoi 1 fl., Dr. Joh. Sajoviz 2 fl., Belle 3 fl., Georg Strauß 5 fl., Stef. Szecfelg 3 fl., Schmidl & Kreibberger 10 fl., Familie Pratter jun. 2 fl., Kaner 2 fl., Ungenannt 2 fl., Spehler 2 fl., Franz Krick 3 fl., C. Petricel 2 fl., Dimeh 1 fl., Drescheg 1 fl., Straub 2 fl., Hans Detitschegg 2 fl., Caspar Treo 2 fl., G. B. Bontempelli & Comp. 10 fl., P. Fehleisen 3 fl., Krainz 3 fl., Josef Žičkar 5 fl., Rohian 1 fl., Karl Kurz 1 fl., Ernst Fehleisen 2 fl., Franz Herzmann 2 fl., J. Bräu 1 fl., Therese Herritsch 10 fl., Franz Janesch 5 fl., Borzini 2 fl., Dr. Horvat 1 fl., L. Baš 2 fl., A. Perc 1 fl., Fabiani 1 fl., Reiber 1 fl., Chiba 2 fl., Fries 1 fl., Klautschar 1 fl., Lenko 1 fl., Regula 1 fl., Paulinz 50 fr., Jurza 50 fr., Ungenannt 20 fr., Ungenannt 4 fl., Dr. Ročevar 1 fl., Ungenannt 1 fl., Florian Payer 1 fl., Zamolo 1 fl., Ant. Simonischeg 2 fl., Franz Knecl 1 fl. 50 fr., Mathäus Knecl 50 fr., Samuel Braun 5 fl., Josef Rauch 5 fl., Josefa Noll 1 fl., Therese Woul 1 fl., Gresco 1 fl., Lachnit 3 fl., Max Sima 1 fl., Math. Poinif 1 fl. 20 fr., M. Wegesser 1 fl., Waupotič 2 fl., Florian Regul 1 fl., Anton Murko 1 fl. 20 fr., Schwab 1 fl., Johann Span 50 fr., Jos. Jellenz 2 fl., Skoberne 3 fl., Karlin sammt Gem. 3 fl., Reidinger 2 fl., Koffar 1 fl., Barbara Schmon 1 fl., Josefina Kuš 1 fl., Maria Zangger 1 fl., Tisch 5 fl., Weber 1 fl., Fr. Fuchs 1 fl., Lemesch Georg 2 fl.

Heute fand eine Sitzung des vom Gemeinderathe mit der Vertheilung der Spenden betrauten Comités statt und wurden die den einzelnen Verunglückten zu spendenden Beträge bereits festgestellt. In Cilli sind einschließlich des von der Bezirksvertretung votirten Betrages von der 100 fl. im Ganzen 720 fl. aufgebracht worden.

Bäder und Sommerfrischen.

[Aus Gleichenberg] wird uns gemeldet, daß am 22. d. M. die feierliche Enthüllung des dem Andenken des Grafen Constantin Wickenburg gewidmeten Denkmals statt-

findet. Wickenburg war bekanntlich der eigentliche Schöpfer des Bades Gleichenberg, für dessen bedeutenden Aufschwung die Thatsache, daß es im ersten Jahre seiner Eröffnung von 117, im vorigen Jahre aber von nicht weniger als 5082 Curgästen besucht wurde, deutlich genug spricht. — Weiters wird aus Gleichenberg geschrieben, daß die Vereins-Restaurations, welche entsprechend adaptirt und die Veranda durchgehend verlängert wurde, an Herrn Josef Panhans, bisherigen Leiter der Hotels Semmering und Abbazia verpachtet wurde. — Frau Erzherzogin Maria Immaculata Salvator ist mit Familie zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

[Cur- und Fremdenliste Nr. 1 des Kaiser Franz Joseph-Bades Luffer.] Alexander Schmidg, f. k. Major d. R., Ság. — Ida Herle, Privatier, Wien. — Marie Hertle, Privatier, Wien. — Eugen Gunkel, f. k. Rittmeister und Gutsbesitzer, Wien. — Alphons von Ruhnert, f. k. Hauptmann, Marburg. — J. von Orsaghe, Privatier, Haag. — Jan Koprivari, Handelsmann, Kriš. — Otto Meißel, Privatier, Wien. — Feodor Moriskov, Rentier. — Georg Brandl, Haus- und Wirthschafts-Besitzer bei Wien. — Oskar Maria, Privatier, Ober-Österreich. — Heinrich Zayringer, f. k. Hauptmann, Linz. — J. Pachner, Privatier, Wien. — Anton Groscher, Privatier, Steiermark. — Adolf Weber, Leberfabrikant, mit Frau Gemahlin, Luffer. — G. Weber, Hausbesitzer, Luffer. — Carl Flucher, Privatier, Marburg. — Fr. Burger, Beamter, Luffer. — Franz Ulrich, f. k. Notar, Luffer. — J. F. Drolz, Grundbesitzer, Luffer. — Max Schmidt, Reisender, Agram. — Theodor Drolz, Privatier, Luffer. — Anna Trapp, Haus-Besitzerin, mit Fr. Tochter, Luffer. — G. Trapp, f. k. Hauptmann, Luffer. — J. Jurko, Zimmermann, Retsch. — Josef Czerny, Fabrikbesitzer, Triest. — Marie Gunkel jr., Gutsbesizers-Gattin, mit Stubenmädchen, Wien. — Ludwig Winter, Kaufmann, Budapest. — Eleonore Mohr, med. Doctors-Gattin, mit Fr. Tochter, Graz. — Dr. Alois Urbantschitsch, f. k. Regierungsrath und Primar-Ärzt mit Frau Gemahlin und Stubenmädchen, Wien. — Marie Gunkel sen., Privatier, Wien. — Marie Hertle sen., Privatier, Wien. — Ludwig Hertle, General-Inspcctör, Wien. — Friedrich Gutwill, Maler, Steiermark. — J. Bramer, Handelsmann, Troppau. — Johann Bochnig, f. k. Oberpostverwalter, mit Begleitung, Lemberg. — Angela von Wirska, Privatier, Kralau. — Ernst Weismann, Privatier, Wien. — Anna Ede von Nigler, Schulraths-Wittwe, mit Fr. Tochter, Graz. — Dr. Franz Edler von Nigler, Hof- und Gerichts-Advocat, Wien. — Carl Lufsch, Privatier, mit Söhnchen, Wien.

[Landes-Curanstalt Rohitsch-Sauerbrunn.] (Curliste Nr. 1.) Dr. Anton Maurovič, Gymnasial-Professor, Agram. — Vincenz Kowalski, f. k. Postassistent, Graz. — Josef May Richter, Apotheker und Hausbesitzer, Graz. — Johann Schartner, Practikant, Mynih. — P. Birnbacher, Apotheker, Klagenfurt. — Dr. med. Josef Ritter von Koch, f. k. Universitäts-Professor, Graz. — Ignaz Schaginowitsch, Hausbesitzer, mit Gemahlin, Regisfen. — Maria Hirsch, Schuldirectorstochter, Radkersburg. — Constanze v. Braumüller, Ober-Ingenieurs-Wittwe, mit Fr. Tochter, Graz. — Katharina Göhring, Buchhändlers-Wittwe, Marburg. — Franz Stahl, Kapellmeister, mit Familie, Wien. — Ludwig Kofai, Buchhändler und Verleger, Budapest. — Johanna Drayler, Schulbiener-Gattin, Graz. — Anna v. Rainer zu Lindenbüchl, Beamters-Waise, Graz. — Anna Wolf, Lehrers-Tochter, Groß-Florian. — Marie Wieser, Private, Graz. — Mathias Zauner, Oberleutnant i. P., mit Gemahlin, Graz. — Georg M. Bobiz, Kaufmann, mit Gemahlin, Neufah. — Maria Teutsch, Beamters-Waise, Graz. — Caroline Berner, Claviermachers-Wittwe, Graz. — Johann Faustböck, f. k. Postbeamter, mit Gemahlin, Graz. — Juliana Teischl, Private, Graz. — Caroline Bank, Professorsgattin, mit Fr. Tochter, Graz. — Marie Freich, Professors-Wittwe, Graz. — Dori Graus, Manufactur- und Modewaarenhändlerin, Tirol. — Emilie Pusitsch, Galantriwaarenhändlerin, Marburg. — Altes Verfy, Gutsächter, Oefärd. — Elise Mucha, f. k. Post-Oberconducteurs-Wittwe, Graz. — Johann Doljan, Pfarrer, Zauchen. — Georg Schi-

ma, Schulbiener, Graz. — Marie Reich, Tischlergattin, Graz. — Josefina Ömann, Private, Graz. — Balbine Rober, Beamters-Wittwe, Graz.

Herr Dr. Hoisel hat seine brunnentzliche Thätigkeit in Rohitsch-Sauerbrunn wieder aufgenommen.

Gerihtsfaal.

[Geschworenenliste.] Für die am 9. Juni l. J. beginnende III. Schwurgerichts-Periode wurden bei dem k. k. Gerihtshofe in Cilli ausgelost folgende Herren als Hauptgeschworne: Mathias Nolla, Grundbesitzer, Unterburgthal; Johann Schider, Grundbesitzer, Kreenbach; Carl Wenigerholz, Bürger, Posttrau; Heinrich Beer, Hausbesitzer, Marburg; Barthl Korošec, Gemeindevorsteher, Oberlasche; Julius Graf Attems, Gutsbesitzer, Pragerhof; Franz Hoinig, Handelsmann, Marburg; Anton Köfner, Grundbesitzer, Frafrau; Johann Rebernisek, Grundbesitzer, Marau; Roman Henn, Badeanstaltsverwalter, Radein; Josef Pinter, Fleischer und Wirth, Luffer; Johann Suppan, Hausbesitzer, Marburg; Ferd. Geiger, Hausbesitzer, Marburg; Franz Windisch, Gastwirth, Marburg; Alois Cuček, Grundbesitzer und Gemeindevorsteher, Unterscheriafen; Andreas Schmid, Grundbesitzer, Peč; Johann Oswald, Grundbesitzer, Kreenbach; Carl Claus, Realitätenbesitzer, Obergries; Johann Behovod jun., Grundbesitzer, Pritova; Franz Rodella, Müller, Mellag; Josef Krajnc, Bürger, Oberburg; Josef Reischmann, Grundbesitzer, Lasnig; Josef Nest, Realitätenbesitzer, Sonobitz; Franz Stampfl, Realitätenbesitzer und Schmied, Lemberg; Vincenz Huber, Hausbesitzer, Marburg; Wenzel Vitner, Material-Verwalter, Trifail; Johann Drosz, Grundbesitzer, Unterpartin; Franz Serer, Handelsmann, Bishag; Josef Bugel, Weinbändler, Marburg; Peter Reich, Handelschul-Director, Marburg; Johann Skerbec, Gemeindevorstand, Gorjane; Ignaz Achmann, Grundbesitzer und Gemeindevorstand, Jablanach; Mathias Nieder, Bahnhof-Restaurateur, Marburg; Johann Stofek, Sparcassa-Cassier, Marburg; Georg Goffak, Grundbesitzer, Seidndorf; Michael Schugmann, Realitätenbesitzer, Samarko. — Als Ergänzungs-Geschworne: Raimund Kofcher, Hotelier, Cilli; Franz Teuf, Handelsmann, Neukirchen; Georg Lemesch, Gastwirth, Cilli; Carl Terzan, Grundbesitzer und Wirth, Pletrovic; Rudolf Schuscha, Realitätenbesitzer, Sachsenfeld; Franz Martin, Handelsmann, St. Georgen; Hugo Ritter von Verks, Gutsbesitzer, Reifentheim; Franz Oforn, Gemeindevorsteher, Bischofsdorf; Anton Mraulaf, Gemeindevorsteher, Schloßberg.

Graz, 13. Mai. (Original-Bericht.) Die mysteriösen Diebstähle beim Grafen von Meran.] Im Verlaufe der letzten drei Jahre wurden im Palais des hier domiciltrenden Grafen Franz von Meran ganz unerklärliche Diebstähle verübt. Bald war es das Schreibpult des Grafen, das angegriffen wurde, bald verschwanden Gelbbeträge aus dem Boudoir der Gräfin, bald vernichtete der junge Graf Rudolf seine Börse sammt Inhalt und bald waren es wieder die Bediensteten, vom Secretär und der Gouvernante angefangen bis hinab zum letzten Diener, denen ihre Ersparnisse auf räthselhafte Weise abhanden kamen. Wiewohl man auf eine bestimmte Person einen Verdacht gar nicht zu lenken vermochte, verschwand im Hause doch alles Vertrauen und es schlich sich ein Unbehagen ein, wie es peinlicher nicht sein kann. Diese Situation erreichte aber Ende Februar l. J. ihren Höhepunkt, als am 25. des bezeichneten Monates Graf Heinrich Lamberg das gräfliche Palais besuchte und ihm ein Portefeuille mit 5300 fl. gestohlen wurde. Graf Lamberg, ein Schwager des Grafen von Meran, hatte die Handtasche, in welcher sich das Portefeuille befand, nach Zahlung des Geldes abgesperrt und den Schlüssel unter einer Uhr verborgen. Um 9 Uhr Abends war die Tasche noch unberührt; als er aber nach dem Souper gegen halb 11 Uhr in's Zimmer trat, bemerkte er sofort, daß die Tasche geöffnet worden sein

mußte, und zu seiner Bestürzung fehlte das Portefeuille mit dem Inhalte von 5300 fl. Alles Suchen war vergeblich. Im Hause herrschte furchtbare Aufregung, denn die Sache wurde alsbald bekannt; aber man konnte dem Thäter nicht auf die Spur kommen. Alle Erhebungen blieben erfolglos, wiewohl Graf Meran auf die Ausforschung des Thäters eine bedeutende Prämie gesetzt hatte. Am 12. März fand der gräfliche Kammerdiener das Portefeuille. Der Dieb hatte dessen Verriegelung nicht öffnen können und deshalb das Leder aufgeschnitten. In Graz circulirten über die Art der Entwendung die allerartesten Combinationen, liefen die sonderbarsten Gerüchte um. Erst Ende vorigen Monats klärte sich alles auf. Die Direction des ersten Staatsgymnasiums brachte nämlich in Erfahrung, daß der 15 Jahre alte Gymnasialschüler Franz Jantsch einen ganz besonderen Aufwand treibe, in allen Gasthäusern zeche und seine Kameraden dabei freihiele, seine Cigarren rauche u. s. w. Die Direction leitete eine Disciplinaruntersuchung ein, die zu Tage förderte, daß Franz Jantsch in der That ganz ungewöhnliche Auslagen mache, goldene Ringe und andere Schmuckgegenstände kaufe, ja verschenke, Vergnügungsorte besuche, und daß er an einem einzigen Tage über 80 fl. „verjuzt“ habe.

Jantsch ist nämlich der Sohn des gräflichen Meranischen Portiers und nun war freilich des Räthfels Lösung gegeben. Zu Gericht gestellt, nahm der Knabe erst zu allerlei Lügen die Zuflucht; als ihm aber das Resultat der mittlerweile gepflogenen polizeilichen Erhebungen vorgehalten wurde, schritt er zu dem Geständnisse, daß er die 5300 fl. entwendet und unter der Blechverschallung des vierten Parterrefensters verborgen habe, wo noch der größte Theil der Summe sich befinden müsse. Die Gerichtscommission fand thatsächlich an der bezeichneten Stelle noch 5200 fl.

Am folgenden Tage ergänzte er sein Geständniß durch die Aufzählung aller seit seinem ersten Lebensjahre verübten Diebstähle, wobei er angab, daß er öfters mit kleinen Aufträgen in die gräflichen Appartements geschickt wurde und hierbei folgende Diebstähle begangen habe: 1883 dem Kammerdiener 12 fl. und den anderen Bedienten kleinere Beträge, dann dem Grafen Franz von Meran aus dem Schreibische hundert Gulden, 1885 der Gräfin Anna von Meran 1 fl. und dem Grafen Rudolf 20 fl., im December 1886, der Gräfin Maria von Meran 30 fl., im Jänner L. J. der Gouvernante Minde Dory 25 fl., dem gräflichen Secretär 203 fl.; außerdem noch zahlreiche kleinere Diebstähle an Geld und mehrere Flaschen Wein aus dem Keller.

Bei seiner Leibesvisitation fand man noch 17 fl. und mehrere Schlüssel. — Heute stand er vor den hiesigen Geschworenen unter der Anklage des verbrecherischen Diebstahles und — infolgedessen er das 14. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte — auch der Uebertretung des Diebstahles. Den Vorsitz der Verhandlung führte OESB. Mitt. v. Frölichsthal, die Anklage vertritt StMS. Dr. Kiegler, während Dr. Turner als Verteidiger beige stellt wurde.

Der jugendliche Angeklagte gestand vor der Jury weinend alle die Diebstähle und erzählte, daß er das viele gestohlene Geld in Wirths- und Kaffeehäusern vergeudet, zum Theile auch „vernastet“ habe; er sei von Niemandem verurtheilt worden, vielmehr haben Zufall und Gelegenheit ihn zum Diebe gemacht. Der Vorsitzende constatirt, daß der Angeklagte ursprünglich alles auf's Hartnäckigste geleugnet habe und erst unter dem Eindrucke der erdrückenden Verdachtsmomente allmählich zum Geständnisse schritt. Weiters wird festgestellt, daß Jantsch oft förmliche Bacchanalien hielt, ein ganzes Faß Bier, mehrere Flaschen Champagner und um 5 fl. Liqueure, besonders sogenannten „Akademischen“, auf einmal bezahlte und flott lebte. Das geschah in Gesellschaft mehrerer anderer verderbter Gymnasiasten, die seither alle aus dem Gymnasium ausgeschlossen wurden.

Nach Vernehmung von 15 Zeugen wurden den Geschworenen die einzelnen Schuldfragen vorgelegt und von denselben durchwegs bejaht. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten demnach zu drei Jahren schweren Kerkers, wo-

bei die anzuhoftende Besserungsfähigkeit in die Wagschale gelegt wurde.

[Die Rächerin ihrer Ehre.] Ein unerwartetes Verdict hat der Assisenhof von Palermo dieser Tage gefällt. Es war ein Proceß der weiblichen Selbsthilfe. Auf der Anklagebank saß eine junge, hübsche Sizilianerin, angeklagt des Mordes an ihrem Geliebten Antonino di Gregorio. Gregorio hatte die hübsche Angela mit allen Künsten der Liebe zu bethören gewußt, dann ein Jahr mit ihr auf seinem Gute verlebt und sie dann sammt ihrem Kinde aus dem Hause gejagt. Während Angela sich im äußersten Unglück befand, verlobte sich di Gregorio mit einer reichen, jungen Dame der Gesellschaft. Am gleichen Tage, als das junge Paar zum Standesamte schritt, näherte sich die verlassene Angela ihrem treulosen Verführer und gab zwei Revolver-schüsse auf ihn ab; di Gregorio, in's Herz getroffen, starb auf der Stelle. Die unglückliche Angela aber sprach der Assisenhof unter frenetischem Beifall des Publikums frei.

Theater, Kunst, Literatur.

Cillier Stadttheater.

Man mag vom höheren künstlerischen Standpunkte gegen die Operette im Allgemeinen noch so Vieles einwenden, das Eine läßt sich doch nicht bestreiten, daß sie sich eine Popularität errungen und ersungen hat, wie kaum ein zweites Kunstgenre, die italienische Oper nicht ausgenommen. Während das ernste Schauspiel nur noch aus Pietät gepflegt wird, die Posse auf den Aussterbeetat gesetzt ist und selbst das bessere Lustspiel sich nicht allzu großen Zuspruches erfreut, erzielen in großen Städten Operetten noch immer eine stattliche Reihe ausverkaufter Häuser, und wo man geht, begegnen einem Melodien von Strauß und Millöder, von Suppé und Dellinger. Das trällert und singt und spielt sich so leicht, und klingt so hübsch und zaubert so schöne, flimmernde und wohl auch üppige Bilder vor die Phantasie, daß man nach so einer kleinen Abschweifung nur um so lieber zur langweiligen Werktagsarbeit zurückkehrt. Bleibe man also dem verzogenen Liebling mit aller schulmeisterlichen Bedanterie vom Leibe, denn er hat ein eigenartiges, zur Sünde geneigtes Temperament, und sein Geist ist durchaus nicht danach angethan, schwierige Probleme zu lösen; er ist aber dabei munter, fröhlich und lebenswürdig, wie ein verhätscheltes Bäckfischchen.

Am Donnerstag gab die Gesellschaft der Direction Schulz Millöder's „Bettelstudent.“ Troßdem diese Operette in unserer Stadt wohl schon ein halbes Duzend mal gespielt worden, war der Saal dennoch ziemlich gut gefüllt. Und keiner, der gekommen war, bereute es, denn die Operette ist gut besetzt und splendid ausgestattet. Die Hauptpartien sind in den Händen des Fräuleins Leeb und der Herren Straßer und Arnberg. Fräulein Leeb sang und spielte ihre Rolle, die Laura, angenehm, und wurde von Fräulein Agelie (Bronislava) gut unterstützt. Herr Straßer, dem Herr Steinberg als Janicki zur Seite stand, war besser disponirt als gewöhnlich, und Herr Arnberg ließ als Oberst Ollendorf seiner guten Laune im Allgemeinen wohl allzusehr die Zügel schießen, aber er sang richtig und bot Alles auf, den satyrischen Zug der Rolle entsprechend hervorzukehren. Von den übrigen Mitwirkenden sind zu nennen: Herr Schmidl, der als Kerkermeister bedeutende Virtuosität in der Handhabung der sächsischen Mundart bekundete, dann Herr Feuerreisen (Malachowsky) und die Fräulein Swoboda und Pizou (die Gräfin und die Gattin Malachowsky's).

Die Operette glänzt bekanntlich durch brillante Cöhere, welche, gut studiert und lebhaft vortragen, auch diesmal großen Applaus ernteten. Außer diesen weckten die Soli des Fräuleins Leeb und des Herrn Straßer, das Entréelied Ollendorf's mit dem graziösen Walzer und sein „Schwamm drüber“-Couplet, ferner das erste Duett der beiden Studenten und das Duett Leeb-Straßer im dritten Act rauschenden Beifall.

Nicht unerwähnt darf bleiben, daß wir diesmal eine neue Decoration zu sehen bekamen, einen Burghof, der sich den den anderen Decorationen unserer Bühne würdig erreicht.

* Morgen Sonntag geht am Cillier Stadttheater „Der Zigeunerbaron“ in Scene.

* Wie Laibacher Blätter melden, wurde Maler Skubiz beauftragt, das Werk „Oesterreich-Ungarn in Wort und Bild“ mit Ansichten aus Untersteiermark zu versehen. Herr Skubiz hat, so viel wir wissen, im Rudolphinum und in der Jakobskirche in Laibach einige Frescen gemalt; weiter dürfte von ihm jedoch nicht viel bekannt sein. Insbesondere ist es zweifelhaft, ob er der Aufgabe gewachsen ist, die ihm bei dem genannten Werk zugebach ist. In diesem Genre hat er eine Leistung hinter sich, die auf Anerkennung keinen Anspruch machen kann. Wir meinen jenes Titelbild des Organs der Laibacher Panславisten „Slovian“, welches, wochenlang bevor es erschien, als Weltwunder angekündigt wurde, um wenige Wochen nach dem Erscheinen wieder vom Blatte zu verschwinden, weil es gar zu miserabel war.

* Die letzte Nummer des in Stuttgart erscheinenden „Buch für Alle“, bringt eine ganzseitige Illustration „Bilder aus der Umgebung von Cilli“ gezeichnet von Wohlschlager. In Form eines Tableaus sind die schönsten Ansichten aus der Umgebung unserer Stadt zusammengestellt. Die Bilder sind ziemlich gut gezeichnet, wenn wir auch gestehen müssen, daß einzelne, wie z. B. die Ansichten der Sannbäder nicht ganz wahrheitsgetreu sind. Der die Illustration begleitende Text ist anziehend geschrieben. Wir können uns aus localpatriotischen Gründen nur darüber freuen, wenn die großen illustrierten Journale von den Naturschönheiten unserer Umgebung Notiz nehmen. Für den Fremdenzufluß kann das nur von Nutzen sein.

* „Waldserien.“ Ländliche Geschichten für die Jugend, gewählt aus den Schriften von P. R. Rosegger. Mit 20 Abbildungen. 17 Bogen. Octav. In Farbendruck-Umschlag cartonirt. Preis 2 fl. 20 kr. = 4 Mark. Verlag von Hartleben in Wien. Eine Jugendschrift von Rosegger, dem Menschen- und Jugendfreunde mit dem warmen Herzen, dem schelmisch-heiteren Munde und dem lebenswüthigsten unserer Erzählertalente, darf wohl gerne als eine köstliche Gabe für unsere reifere Jugend begrüßt werden. Wer von den Aelteren hätte sich nicht schon an den schalkhaften und gemüthsvollen Geschichten ergötzt, die der Dichter aus seiner Kinderjahre Lust und Leben erzählt, wer hätte ihn nicht auf seiner idyllisch-naiven Erzählung „Als ich den Kaiser Josef suchte“ mitbegleitet und wer nicht seine Geschichten aus Rosegger's Knabenjahren bewundert. Sie alle enthalten einen so köstlichen Schatz warmer Empfindung, sittlichen Adels und eines wahrhaft wohlthuenden Humors, daß wir für das empfängliche Jugendgemüth keine edlere und erhebendere Gabe wissen, als Rosegger's kernig-frische „Waldserien“. Das treffliche Buch hat Meister Greil mit 20 allerliebsten Bildern geschmückt, bei denen unsere Knaben und Mädchen gerne verweilen werden — bilden sie ja doch die schwer zu entbehrende Ergänzung jedes echten und rechten Kinderbuches, das in gleicher Weise Auge und Herz erfreuen soll. In jedem deutschen Hause möge dieses treue deutsche Buch zu finden sein und die schalen, verderblichen „Indianer“-Geschichten recht bald verdrängen.

* Der Verlag der „Albumstiftung“ (Berlin und Rostock, Karl Hinrichs) läßt joeben in rascher Reihenfolge eine Serie vorzüglicher belletristischer Werke, zumeist Romane, erscheinen, deren Heftbetrag zum größten Theile der Wohlthätigkeit gewidmet ist — zur Unterstützung talentvoller hilfsbedürftiger Schriftsteller und Schriftstellerinnen. So wurde auch das „Deutsche Schriftsteller-Album“ als Grundstein dieses ganzen Baues von den Herausgebern, A. Hinrichs und E. von Wildenbruch, zu dem gleichen Zwecke geschaffen und in gewissem Sinne dient demselben auch die neue Zeitschrift „Meine Welt“, die der gleiche Verleger Karl Hinrichs herausgibt, und

die ein recht interessantes Organ zu werden verspricht. — Um wieder auf die oben annoncierten neuen Werke zu kommen, so sei weiters erwähnt, daß die prächtige, ganz gleichmäßige Ausstattung der Bände dieses Unternehmens dieselben vorzüglich solchen Lesern empfiehlt, welche sich eine kleine Hausbibliothek anlegen wollen; nach und nach, vielleicht zu Weihnacht jeden Jahres, kann sich dann ein jeder Abnehmer das im Laufe Erschienene ergänzen. Die Gründung einer derartigen Sammlung verschafft dann dem Besitzenden außer den werthvollen Werken auch das Bewußtsein, die edlen Zwecke des Unternehmens gefördert zu haben. Von den bis nun erschienenen Werken nennen wir u. A. „Das Geheimnis“. Von R. Waldmüller. Preis eleg. geheftet M. 4.50, elegant gebunden M. 5.50. Dieser Autor hat sich so vielfach als ein in seiner Eigenart unübertroffener Meister auf dem Felde der Belletristik bewiesen, daß wir darauf verzichten können, dem vorliegenden Werk irgend welche Anpreisung mit auf den Weg zu geben! „Sibylla's Traum und Anderes“. Von E. v. Breidenbach. Elegante geheftet M. 4.50, elegant gebunden M. 5.50. Was von Waldmüller gilt, trifft noch nicht zu bei dem eben genannten Autor, dessen Weg noch kein so ebener und dornenloser ist. Aber wenn Breidenbach fortfährt, so gute Erzeugnisse zu schaffen, wie dieses, so wird auch ihm der Erfolg nicht ausbleiben! Ist die vorliegende Geschichte auch nur eine einfache, ohne Effecthasterei und kunstvolle Verschlingungen, so ist sie dafür um so natürlicher, und viele Leser ziehen eine derartige Lectüre ja allem Andern vor! — Eine dritte Erscheinung betitelt sich „Was zum Ziele führt“ von A. v. R. Enberg, (Frau von Gottberg) (gleicher Preis wie die vorgenannten) und haben wir einen Tendenz-Roman vor uns. Was zum Ziele führt — zum Ziele der ewigen Seligkeit. Ist es der Protestant, der Katholik oder der Jude, welcher dies Ziel am sichersten erreicht? Wer mehr von einem Roman verlangt, als nur ein Hinweghelfen über einige Stunden, dem rathen wir, sich in „Was zum Ziele führt“ zu vertiefen. Das nächste Werk hat Hans Buchwald zum Verfasser und sind es zwei Novellen von feiner Zeichnung „Herzensrathsel“ (geheftet 2 M. gebunden 3 M.), welche die Bezeichnung Cabinetsstücke verdienen! Die erste Novelle „Aus dem Tagebuch einer Schauspielersin“ wird vorzüglich das Interesse der Fernwelt erregen. Ein heiß empfindendes Weib ist es, das uns seine Liebes- und Leidensgeschichte erzählt, und der Schleier ist nicht so undurchsichtig, als daß nicht mancher Leser auf den ersten Blick in dieser Geschichte diejenige erkennen sollte, welche als Modell gefessen hat. Stückweise wurden diese Begebenheiten in nicht allzuferner Zeit vielfach bekannt und besprochen. Mehr wollen wir nicht verrathen!

* **Nachtrag zum Preisverzeichnis** der vom k. k. militär-geogr. Institute aufgelegten Kartenwerke und Verlags-Katalog von R. Lechner's k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung. Derselbe ist soeben im Verlage der Firma R. Lechner, Wien, Groben 31 erschienen, und enthält außer den Novitäten des k. k. militär-geogr. Institutes ein Verzeichnis jener Generalstabs-Karten, welche von jetzt ab auch mit Bezeichnung der markirten Wege zu haben sind. Der Nachtrag enthält ferner eine Zusammenstellung der Generalstabs-Karten der auswärtigen Staaten mit Angabe des Maßstabes und der Blattanzahl, sowie eine sehr schätzenswerthe Auswahl von guten Comptoir- und Schulwandkarten, mit genauer Angabe der Maßstäbe, des Formates und der Preise in den verschiedenen Ausstattungen; auch ein Verzeichnis von Hand- und Schul-Atlanten, Lehrbüchern der Geographie, ferner Preisangabe von Globen, Tellurien etc. wurde diesem Nachtrage beigegeben. Die Kunstabtheilung dieser Firma macht auf ihre permanente Ausstellung von Reproductionen berühmter Gemälde, die rasch beliebt gewordenen Tanagra-Figuren, sowie ihre äußerst practischen photographischen Salon- und Reise-Apparate, welche in eigener Kunstschlerei hergestellt werden, besonders aufmerksam. Dieser für weite Kreise des Publikums interessante Nachtrag, sowie der im Vorjahre erschienene Haupt-Katalog wird auf Verlangen gratis und franco versandt.

Volkswirtschaftliches.

[Die Erhöhung der deutschen Getreidezölle] wird von den Blättern zum meist abfällig besprochen, weil darin eine Feindseligkeit gegen Oesterreich gesehen wird. Halbamtlich jedoch wird gemeldet, man möge die deutsche Maßregel, die übrigens noch nicht angenommen sei, nicht überschätzen. Die deutschen Zollerhöhungen richten ihre Spitzen wesentlich gegen den überseeischen und den russischen Wettbewerb.

[Der Reichtum Frankreichs.] Nach dem letzten „Bulletin de statistique“ beträgt, wie die „Voss. Ztg.“ erfährt, der Werth der 1885 in Frankreich fällig gewordenen Erbschaften 5407 Millionen. 1851 waren es nur 1831 Millionen. Nach der Ziffer der Erbschaften wird das jetzige Vermögen sämtlicher Franzosen auf 220 Milliarden berechnet. Es ist möglich, daß diese Ziffer etwas zu hoch angelegt, indem die Beförderung bei Erhebung der Erbschaftssteuern die auf Grundbesitz ruhenden Schulden nicht in Anschlag bringt. Dagegen vererben sich aber auch um so mehr Werthpapiere, ohne daß Steuer erhoben werden kann. Die Schenkungen betrugen 1885: 1022 Millionen, 1876 dagegen 1068 Millionen. Immerhin ist der Reichtum Frankreichs in beständiger Zunahme, nur daß diese Zunahme jetzt langsamer vor sich geht, als vor 1870.

Haus- und Landwirtschaftliches.

[Dauerhafter Anstrich für Fußböden.] Man nehme im Vorfrühling Walluhsblätter, kochte davon in weichem Wasser einen gelbbraunen Auszug und tränke damit mittels eines Pinsels den sauberen, trockenen Fußboden. Es kann dies nach Belieben wiederholt werden, jedoch müssen jedesmal die Dielen gehörig mit reinem Firnis gestrichen, wonach der Fußboden schön glänzend wird. Dieser Anstrich ist sehr dauerhaft und außerdem insofern besonders practisch, da man abgetretene Flecke zu jeder Zeit erneuern kann. Zu bemerken ist noch, daß der Fußboden anfangs nicht farblos genug erscheint, die Farbe dunkelt jedoch in kurzer Zeit zum schönsten Braun nach.

[Stroh hute zu reinigen.] Um schmutzig und fettig gewordene Hüte aus weißem Stroh zu säubern, thue man in die Seifenlösung, womit der Hut gewaschen wird, einen Theelöffel voll Sal essentialis tartari, wasche den Hut mit einem Schwamme tüchtig ab und er wird weit schöner als durch Schwefeln oder irgend ein anderes Mittel. Sal essentialis tartari ist in jeder Drogenhandlung zu haben.

[Anstrich für alte Pappdächer.] Der einfachste und beste Anstrich für ältere Pappdächer, welchen man selbst geben kann, ist der mit Steinkohlentheer. Am zweckmäßigsten gibt man diesen Anstrich im Sommer bei trockener und warmer Witterung. Zu diesem Zwecke erwärmt man den Theer vorsichtig in einem entsprechend großen, eiserne Kessel über offenem Feuer im Freien, entfernt von feuergefährlichen Objecten, und überstreicht mittelst eines steifen Pinsels eine ungefähr 2 m² große Dachfläche mit dem erwärmten Theer. Diese eben überstrichene Dachfläche wird mit ebenfalls gut erhitztem groben Kiebsand sogleich überstreut. Auf das Dach bringt man den Theer in einem kleineren Gefäße, welches ungefähr nur so viel Theer faßt, als man für einen jedesmaligen Anstrich vor dem Ueberstreuen mit Sand benötigt. An Ort und Stelle, wo man den Theer erwärmt, muß man Sand in Bereitschaft haben, um, wenn der Theer im Kessel zufällig Feuer fangen sollte, dasselbe mittelst einiger Schaufeln voll Sand sogleich dämpfen zu können. Bei diesem Ueberstreichen der Pappdächer mit Theer kann man auch allfällige kleinere Schäden, wie Risse oder kleinere Löcher, leicht verbessern, indem man ein Stück grober Sackleinwand, das größer als der betreffende Schaden ist, durch Eintauchen in den erhitzten Theer gut tränkt, auf die ebenfalls mit Theer überstrichene schadhafte Stelle legt und mit heißem Sand überstreut. Ein solcher Theeranstrich, alle zwei Jahre gegeben, sichert für lange Jahre die Dauerhaftigkeit der betreffenden Pappdächer, sowie der Sandüberwurf den besten Schutz gegen Flugfeuer gewährt.

[Kunstallpflaster] läßt sich am billigsten und zweckmäßigsten herstellen durch eine

von den eigenen Leuten angefertigte Cementbetonschicht. Wer gerade groben Kies (ohne Sand) oder geschlagene Chausseemasse vorrätig hat, kann sie dazu benutzen, sonst erfüllt aber Mauersteinschutt oder -bruch denselben Zweck. Eine 2—3 Zoll starke, eben- und festgestampfte Lage davon wird mit dünnem Cementmörtel begossen, bis er nach dem Einziehen in den Ort $\frac{1}{2}$ bis 1 Zoll dick darauf liegt, dann nur mit einem möglichst rauhen, unbeholzten Handbrett eben-, aber nicht glattgestrichen, ungefähr in der Steigung von 1 : 10 von vorn nach hinten. Bei glatterer Oberfläche und stärkerer Neigung derselben könnten die Risse leicht abgleiten. Dieser rauhe Cement-Estrich wird niemals schlüpfrig, er ist sogar dauerhafter als Granitplatten.

[Frostschäden an Obstbäumen.] Ein recht gutes Mittel, um die durch Frost entstandenen Risse und Wunden der Bäume zu heilen, welches der Wärme und Kälte gleich gut widersteht, die Wunden dicht abschließt und dem gesunden Theile nichts schadet, ist dieses: Man nehme zwei Theile Theer und ein Drittel ganz gewöhnlichen Kopalack, kochte beides miteinander und wende es kalt an. Man kocht es kurze Zeit; erkaltet wird die Schmiere so dick, daß man sie gerade noch mit dem Pinsel auftragen kann. Die Methode übertrifft an Haltbarkeit und Dichtigkeit jede andere.

[Hausmittel gegen Migräne.] Im Aprilhefte der Thier. Monatshefte empfiehlt Rabow Kochsalz gegen Migräne. Durch Zufall habe er die Beobachtung gemacht, daß der Migräne-Anfall mit einer geringen Menge Kochsalz coupirt, resp. unterdrückt werden kann. Er hatte einem an dieser Krankheit leidenden jungen Manne gerathen, Kochsalz bei sich zu tragen und beim ersten Anzeichen eine beliebige Quantität von dem Mittel zu nehmen. Diese Verordnung wurde ausgeführt und erreichte jedesmal den beabsichtigten Zweck. Entzückt von dieser guten Wirkung, griff nun eine seit Jahren von heftiger Migräne geplagte Dame gleichfalls beim Beginne ihres Migräne-Anfalls, der stets mit Magenbeschwerden begann, zu dem Kochsalz. Sie nahm davon einen vollen Theelöffel und trank etwas Wasser hinterher. Auf diese Weise gelang es ihr regelmäßig, den lästigen Anfall zu coupiren oder, wenn er bereits eingetreten war, in einer halben Stunde zum Schwinden zu bringen. Rabow hat nun das Mittel in sechs Fällen mit Erfolg angewendet. Wo der Migräne-Anfall mit Symptomen Seitens des Magens eingeleitet wurde, wirkte das Kochsalz, rechtzeitig gereicht, häufig in geradezu überraschender Weise. Biewohl das Mittel manchmal auch im Stiche läßt, empfiehlt es sich dennoch wegen seiner harmlosen Natur und leichten Zugänglichkeit zu weiteren Versuchen.

Nachtrag.

[Sannregulirung.] Heute hätte um 4 Uhr Nachmittag in Gegenwart einer Commission der Durchstich des Abfluß-Dammes bei Lehnendorf erfolgen sollen. Die Sache unterblieb, weil in letzter Nacht die Sann den Durchbruch selbst besorgt hat.

Für die durch den Brand vom 2. d. unglücklichen Bewohner von Neukirchen sind vom steiermärkischen Landesauschuß 1000 fl. gewidmet worden. Dieser Betrag ist heute bei der Bezirkshauptmannschaft eingelaufen.

Course der Wiener Börse

vom 14. Mai 1887.

Einheitsliche Staatsschuld in Noten	81.40
„ „ in Silber	82.60
Oesterr. Goldrente	112.50
Märzrente 5%	97.05
Bankactien	8.78
Creditactien	281.—
London . . . wista	127.—
Napoleon d'or	10.05 $\frac{1}{2}$
R. k. Münzducaten	5.98
100 Reichsmark	62.32 $\frac{1}{2}$

Farbige und schwarzseidene Grenadines
 95 kr. per Meter bis fl. 9.15 (in 10 verschiedene Qualitäten) versendet
 in einzelnen Rollen und Stücken zollfrei in's Haus
 das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (k. u. k. Hoflieferant), **Zürich**. Muster umgehend. Briefe kosten
 10 kr. Porto.

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinsten
 alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
 erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
 Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Niemand braucht sie anzuwenden
 ohne sich vorher erkundigt zu haben
 und hierzu bieten die nach Tausenden zählenden
 Pauschalreisen, welche über die Apotheker R. Brandt's
 Schweizerpillen veröffentlicht werden, die beste Ge-
 legenheit. Erhältlich à Schachtel 70 fr. in den
 Apotheken.

Wir machen hierdurch auf die im heutigen
 Blatte stehende Annonce der Herren **Kaufmann**
 & **Simon in Hamburg** besonders aufmerk-
 sam. Wer Neigung zu einem interessanten wenig
 kostspieligen Glücksversuche hat, dem kann die Be-
 theiligung an der mit vielen und bedeutenden Ge-
 winnen ausgestatteten staatlich garantierten Geldver-
 losung nur bestens empfohlen werden.

Ohne Vorauszahlung!

Brieflicher Unterricht

Buchführung (alle Methoden), Correspon-
 denz, Rechnen, Comptoirarbeiten
 Garantirter Erfolg. Probebrief gratis.

K. k. conc. commerc. Fachschule
Wien, I., Fleischmarkt 16.

Director **Carl Porges.**

Abtheilung für brieflichen Unterricht.
 Bisher wurden 10.500 junge Leute der Praxis
 zugeführt. 324—50

Überzeugen Sie sich!

Auflage 344.000; das verbreitetste aller deutschen
 Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Heft-
 ausgaben in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrierte Zeitung für
 Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei
 Nummern. Preis vierteljährlich fl. 1.25 —
 75 Kr. Jährlich erscheinen:
 24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten,
 enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Be-
 schreibung, welche das ganze Gebiet der
 Garderobe und weibliche für Damen, Kin-
 der und Knaben, wie für das zartere Kindes-
 alter umfassen, ebenso die weibliche Toilette,
 wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
 12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für
 alle Gegenstände der Garderobe und etwa
 400 Muster-Bezeichnungen für Weiß- und
 Samstische, Namens- und Nummern-
 Bezeichnungen werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen
 und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die
 Expedition, Berlin W., Potsdamer Str. 38; Wien, I., Operngasse 3.

DANIEL RAKUSCH

Eisenhandlung in Cilli

empfiehlt

Kufsteiner Portland-
 CEMENT
 Roman-
 Portland-
 Trifaler Roman-
 Tüfeler
 Steinbrücker

Traversen, Stufaturmatten
 Eisenbahnschienen für Bauzwecke
 zu billigsten Preisen.

Roll-Häringe

frische, bester Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
 Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 80 kr.

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Passenden
 eleganten **Bimmer-Schmuck**

bildet das bei

Gilbert Anger, Wien

VII., Siebensterngasse 32

erschienene

Oelfarbendruckbild Sr. Majestät

des

Kaisers Franz Josef I.

Höhe 69 cm., Breite 56 cm.

als lebensgroßes Brustbild in der Campagne-
 Uniform nach der Original-Photographie von
 Prof. Luckhardt, zum Preise von fl. 2.—, in
 hochfeinem Rahmen fl. 5.— inclusive Porto
 und Verpackung gegen Vorhineinsendung des
 Betrages zu beziehen. 234 14

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Freundliche Wohnung

2 gassenseitige Zimmer nebst Zugehör. — Auskunft:
Herrengasse 6, 1. Stock. 328 3

H. Kasperek in Fulnek, Mähren

liefert gegen Nachnahme

5 Kilo Kaffee:

Domingo, elegirt, hochfeinst	fl. 6.—
Cuba, hochedelst, Ha.	6.25
Cuba, „ „ „ „ „	6.50
Portorico, hochedelst, Ha.	6.25
Portorico, „ „ „ „ „	6.50
Java, goldgelb, Ia.	6.75
Menado, Ia.	7.50
Ceylon, Ha.	7.—
Ceylon, Ia.	7.50
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1, fl. 3.50, Nr. 2, fl. 4.—,	
Nr. 3, fl. 4.50, Nr. 4, fl. 5.—, Nr. 5, fl. 5.50, Nr. 6,	
fl. 6.—. Der Besteller hat also keinen Zoll, keine	
Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um	
Bestellungen.	



Znaimer Gurken

von bester Qualität liefert das 5 Kilo-Fassl gegen
 Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 1.80

H. Kasperek in Fulnek, Mähren.

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN VORRÄTHIG.

DIE ERDE
 in
KARTEN und BILDERN
 Handatlas in 60 Karten
 nebst 125 Bogen Text
 mit 800 Illustrationen

ERSCHEINT IN
50 LIEFERUNGEN
 à 50 KR. = 80 PF. = 1 Fr 10 Cts. = 50 Kop.

○ A. HARTLEBEN'S VERLAG IN WIEN. ○

JOHANN RAKUSCH

Cilli, Hauptplatz 104

BUCHDRUCKEREI

(gegründet 1765)

PAPIERHANDLUNG.

Verlag von Drucksorten. — Leihbibliothek.

Rohitscher Sauerling Römerbrunn

Kohlen-säurereichster natürl. Sauerbrunn.

Erprobtes Heilmittel gegen Husten und Magenkrankheiten.

Vorzüglich im Gemisch mit Wein.

Zu beziehen in Cilli bei Herrn Franz Janesch, Kaufmann, und direct durch die Verwaltung der F. Johann'schen Sauerbrunnen bei Rohitsch, Post Rohitsch-Sauerbrunn. 287—

Das Vorzüglichste für die herannahende Sommerzeit zum Glänzen (Wischen) des Leders an Schuhwerk, Pferdegeschirr, Wagen etc., dessen Glanz auch bei Nässe nicht abfärbt, ist

J. Bendik's in St. Valentin neuerfundene k. k. ausschl. priv.

Lederglanz - Tinctur

welche nicht nur bei mehreren k. k. Regimentern, sondern auch bei kaiserl. Hoheiten für Pferdegeschirr und Wagenleder verwendet wird und wolle nicht mit ordinären Erzeugnissen, wie „Lederappretur“, „Moment- oder franz. Glanzwische“ verwechselt werden, denn ein Patent wurde nur **Bendik's Lederglanz-Tinctur** ertheilt.

Preise: Flasche Nr. I 1 fl., Nr. II 40 kr., Nr. III 20 kr.; letztere auf 60 Paar Schuhe genügend. Musterkisten mit 16 Stück Flaschen Nr. III werden franco jeder Station per Nachnahme von fl. 3.20 oder gegen Einsendung des Betrages versendet.

Um trotz Nässe bei Thauwetter etc. trockene Füße zu erhalten, ist das ebenfalls durch Patent vor Nachahmung geschützte

wasserdichte Ledernahrungsfett

das beste Lederconservierungsmittel; Beweis der Unübertrefflichkeit sind 25 Prämiierungen. Seit mehr als 10 Jahren bei Jagdschuhwerk vom Allerhöchsten Hofe im Gebrauch und von ersten Fachautoritäten nach chemischer Analyse als vorzüglich anerkannt.

Warnung. Beim Kaufe achte man auf den an den Flaschen und Blechdosen angebrachten Namen J. Bendik, denn es werden unter ähnlicher Schutzmarke Fettgemische zu Markte gebracht, welche nichts weiter sind, als Vaseline- oder Mineralölfabrikate. Vaseline ist sonst nichts Anderes, als geläuterter Petroleumsatz, welcher früher unter Petroleum-Wagenschmiere Verwendung fand, und nun als Ledersalbe die Rolle spielen muss, um die Abfälle zu verwerthen. — Wiederverkäufern Rabatt.

Zu Fabrikspreisen lagernd bei folgenden Herren Kaufleuten: In Cilli bei Traun & Stiger, Graz: F. Kroath, Pettau: C. Toman, Marburg: Holasek, Jos. Martinz, Klagenfurt: Mussi, Laibach: S. Schnitzig & Weber, sowie in allen grösseren Orten der Monarchie.

Das von der k. k. Statthalterei concessionirte

Realitäten-Verkehrs-Bureau JULIUS HERZL GRAZ

Hauptplatz 15, Eing. Pomeranzeng. empfiehlt

zum Ankauf, bezw. Tausch, die in grösster Auswahl in Vormerkung befindlichen

Land - Realitäten, Weingärten, landtäfl. Güter, Wald-Complexe,

Fabriken, Mühlen, Villen, Familien-, Zins- und Geschäftshäuser etc. etc.

Objecte jeder Art werden unter coulanten Bedingungen in Verkaufs-Commission übernommen.

Beantwortung brieflicher Anfragen, sowie die Vermittlung für die p. t. Käufer geschieht unentgeltlich. 219

Speck

frisch geräucherten, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um fl. 3.50 H. Kasparek in Fulnek, Mähren.

Sehr elegante

Salon-Garnitur

mit gleichen Vorhängen, ist aus zweiter Hand zu verkaufen. Anzufragen in der Expedition. 326 2

Grösstes Lager vorzüglicher echter

Weissweine aus den besten Gebirgen u. Jahrgängen.

Unverfälschte

Rothweine in jeder Qualität u. Geschmacksrichtung.

Guten Viseller Schillerwein

229 10

per Liter von 14 kr. aufwärts, empfiehlt zur geneigten Abnahme

Weinhandlung Jos. Pallos, Cilli.

Kellereien: Grafeigebäude.

Comptoir: Badgasse 132.



Depots

738 34

in Graz bei

J. Eichler, Barmh. Brüder, U. Stühlinger
A. Jakic, R. Postl, J. Purgleitner und
A. Reichel;

in Cilli bei J. Kupferschmid;

in Marburg bei J. Banosari;

in Pettau bei J. Behrbalk;

in Klagenfurt bei P. Birnbacher;

in Villach bei F. Scholz;

in Laibach bei W. Mayr.

Die reichlichste und sicherste Verzinsung

zur Anlage u. Speculation bieten österr.-ung. Staatsrenten.

Es genügen ö. W. fl. 120 für 10.000 Gulden 5% Notenrente 275 10
" " " " 120 10.000 4% ung. Gold-Rente
" " " " 200 " 50 Stück österr. Creditaotien

wobei man ohne jedes weitere Risiko einen vollen Monat bei dem momentan noch billigen Curs und günstiger Tendenz den grösstmöglichen Gewinn erzielen kann.

Effective Käufe und Verkäufe

besorge ich coulant discret und genau zum amtlichen Tageskurs, sowie fixe Speculationen, wo man nicht an die Zeit gebunden ist, realisiren kann, wann die Chancen dem Interessenten günstig erscheinen.

Bank- und Commissionshaus Herm. Knöpfelmacher

Firmabestand seit 1869. **Wien, I., Wallnerstrasse 11.** Firmabestand seit 1869. Informationen (mündlich oder nichtanonym schriftlich) in discreter Weise stehen gratis zu Diensten.

Einzelverkauf folgender Blätter:

„Grazer Tagespost“

„Neue Freie Presse“

„Deutsche Zeitung“

„Neues Wiener Tagblatt“

in der

Papierhandlung J. Rakusch

Hauptplatz 104.

Die MAGEN-ESSENZ des Apothekers PICCOLI in Laibach

wird verkauft in kleinen Fläschchen, welchen der Name des Erzeugers „G. Piccoli, Laibach“ eingepreßt ist. Jeder Flasche ist eine Gebrauchsanweisung in deutscher, italienischer u. italienischer Sprache beigegeben, mit einem rosafarbenen Papierbande umwickelt, worauf die gesetzlich protokollierte Schutzmarke, (ein Engel, das Abzeichen der Apotheke Piccoli), ersichtlich ist.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, und werden derlei Gesetzesübertretungen strenge bestraft.

Depôt: In Cilli Apotheker Kupferschmid, Graz Eichler und Nedwed, Marburg Bancelari, Klagenfurt Thurnwald, Villach Scolz, Tarvis Siegel.

M. URSCHKO

Bau- und Möbel-Tischlerei

Cilli, Postgasse 29, rückwärts im Hofe.

Niederlage der I. k. k. priv. Metall-Särg-Fabrik in Wien.

Grosses Lager aller Gattungen fertiger Möbel und Holzsärge. Ferner empfiehlt sich derselbe zur Uebernahme von Bauarbeiten in jeder Grösse, sowie sämtlicher in dieses Fach schlagenden Arbeiten in solidester Ausführung zu möglichst billigen Preisen.

742 30

Russen

frische, beste Marke, liefert das 5 Kilo-Fassl gegen Nachnahme ohne weitere Spesen um 2 fl. 25 kr.

H. Kasperek in Fulzek, Mähren.

Heilung der Lungenleiden

Tuberkulose (Schwindsucht, Auszehrung) Asthma (Athemnoth), chronischen Bronchialcatarrhe etc. durch

Gas-Exhalation

(mittels Rectal-Injection).

Das Unglaublichste, das scheinbar unerreichbare Ideal der Aerzte, es ist mit dieser Heilmethode ganz und voll erreicht! Ueber die überraschenden, unfehlbaren Heilerfolge sprechen am überzeugendsten folgende in Kürze, aber möglichst im Wortlaute zusammengefasste Atteste von Professoren von Welt-ruf, welche auch von den medicinischen Zeitschriften des In- und Auslandes voll bestätigt wurden.

Oft schon nach dreitägiger Gas-Exhalation mittels Rectal-Injection schwinden Husten, Auswurf, Fieber, Schweiss und Rasselgeräusch. Das Körpergewicht nimmt wöchentlich $\frac{1}{2}$ —1 Kilo zu. Der Patient wird geheilt und kann die anstrengendste Lebensweise wieder aufnehmen.

Bei Asthma stellt sich eine halbe Stunde nach der Gas-Exhalation ein Nachlass der Atemnoth ein. Bei Fortsetzung der Cur kehren die Anfälle nicht wieder. Selbst bei tuberkulös zerstörten Stimmländern, wo auch die Hälfte der Lunge zerstört wurde, trat Heilung ein. Von 30 Patienten im letzten Stadium der Tuberkulose wurden mittels Gas-Injection alle gründlich geheilt.

Wie in den grössten Hospitälern der Welt, so findet auch im k. k. Wiener allgem. Krankenhaus der Gas-Exhalations-Apparat beste Anwendung. Atteste Geheilte liegen vor.

247 50

Der k. k. a. p. Gas-Exhalations-Apparat (Rectal-Injection) ist complet mit Zuegehör zur Gaserzeugung sammt Gebrauchsanweisung für Aerzte und zum Selbstgebrauch für Kranke durch

Dr. Carl Altmann

WIEN, VII. Mariahilferstrasse 80

für 8 fl. und 30 kr. für Packung, gegen baar oder Postnachnahme zu beziehen. — Die Cur selbst ist weder belästigend noch störend.

Div. Glaswände, Stellagen, auch ein Portal mit Spiegelscheiben sind billig zu verkaufen. Ausk. Exp.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe gefälligst eine Correspondenzkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die illustrierte Broschüre „Krankenfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker veräugen, sich den „Krankenfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lebenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Heinrich Reppitsch, Cilli



Brückenwaagenbau und Kunstschlosserei

vis-à-vis dem Giselaspital (Lahnhofstrasse 25)



besorgt die k. k. Aichung für alle Systeme von Waagen, Gewichten und Maassen, und verfertigt die daran nöthigen Reparaturen und Richtigstellungen prompt und billigst unter Garantie der Aichfähigkeit.

189-12

Leinenfabriks-Niederlage Bernh. Beer's Sohn

Brünn, Fröhlichergasse

versendet mit Nachnahme: 232 12

Sommer-Kammgarne

waschecht, in den neuesten Mustern

1 Rest $6\frac{1}{2}$ Meter auf einen complete Herren-Anzug 3 fl. 25 kr.

nur so lange der Vorrath reicht.

Muster und Preislisten gratis und franco.

Ein Clavier

ist billig zu verkaufen. Auskunft Exp

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt.

Carton mit Flasche und Pinsel 50 Kr.



Schutzmarke.

Depot in Cilli: Apoth. J. Kupferschmid

Gegründet im Jahre 1869.

Nähmaschinen-Handlung und mech. Werkstätte

Mathias Prosch

Marburg, Serrengasse 23 im eigenen Hause.

Inhaber des von der hohen k. k. Statthaltereiconcessionirten Gewerbes für Telegrafen-Anlagen für Feuer-, Fabriks-, Hôtel- u. Haus-Telegrafen.

Telephon-Anlagen

(Inductor oder Batterie-Betrieb) mit vorzüglichen Magnet-Telephonen, auch alle

Telegrafen-Apparate, Leitungsdrähte u. Materiale in grösster Auswahl zu den äussersten Fabrikpreisen.

Dreijährige Garantie.



10 Jahre Garantie für die Leuchtkraft des Zifferblattes

2 Jahre Garantie für d. richtigen Gang der Uhr.

Die beste und billigste

Remontoirform-Pendeluhr der Welt!

Blos Diese mit 9 gold., silber- und bronz. Medaillen prämierte Uhr ist in einem Cuivre pol. Blos fl. 3.50 fl. 3.50

Goldmetall-Gehäuse gearbeitet, hat ein Patent-Flachglas-Zifferblatt, welches die wunderbare Eigenschaft hat, in ganz dunkler Nacht von selbst mondhell zu leuchten.

Ausserdem ist dieselbe mit einem Glocken-Wecker-Lärmapparat versehen, welcher zu jeder Zeit gestellt werden kann, hat zwei broncirte Gewichte und nachdem der Preis inclusive Verpackung, welche in Holzkisten geschieht, auf nur fl. 3.50, sage Drei Gulden 50 kr. festgesetzt wurde, so ist Jedermann die Möglichkeit geboten, sich eine solche vorzügliche, dauerhafte Uhr, welche eine Zierde jeder Wohnung ist, anzuschaffen.

Versandt gegen Cassa oder k. k. Postnachnahme.

Export-Warenhaus

Hemmer, Wien, III. Krieglerg.

Nr. 11.

Man biete dem Glücke die Hand!

500.000 Mark

als Hauptgewinn im günstigsten Falle bietet die Hamburger grosse Geld-Verloosung, welche vom Staate genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, dass im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 97.000 Loosen 48.700 Gewinne im Gesamtbetrage von

9,304.550 Mark

zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell

500.000 Mark

speziell aber

1 à	300000
1 à	200000
2 à	100000
1 à	80000
1 à	75000
2 à	70000
1 à	60000
2 à	50000
1 à	30000
5 à	20000
26 à	10000
56 à	5000
106 à	3000
256 à	2000
512 à	1000
791 à	500
30950 à	145
15987 à	M. 300,
200, 150, 124,	
100, 94, 67,	
40, 20,	

Wir danken unseren geehrten Kunden für das uns bisher geschenkte Vertrauen und da unser Haus in Oesterreich-Ungarn seit einer langen Reihe von Jahren überall bekannt ist, so bitten wir alle Diejenigen, welche sich für eine unbedingt solide Geldverloosung interessieren und darauf halten, dass ihre Interessen nach jeder Richtung hin wahrgenommen werden, sich nur ganz direct vertrauensvoll an unsere Firma Kaufmann & Simon in Hamburg zu wenden. Wir stehen mit keiner anderen Firma in Verbindung und haben auch keine Agenten mit dem Vertrieb der Originalloose aus unserer Collecte betraut, sondern wir correspondiren nur direct mit unseren werthen Kunden und dieselben geniessen derart alle Vortheile des directen Bezugs. Alle uns zugehenden Bestellungen werden gleich registrirt und promptest effectuirt.

231-12

„Bettelstudent“ 334

4. Reihe.

Spurlos sind Sie mir nach der Vorstellung entgangen. Tags darauf musste ich leider verreisen. Dürfte ich Sie um ein Lebenszeichen poste restante Graz unter „Bettelstudent“ bitten? Erkennungszeichen: weisse Rose.

Einladung

zur 332 2

Jahres-Versammlung

am 19. Mai 1887, Nachmittag 3 Uhr, der Mitglieder der Ortsgruppe St. Marein bei Erlachstein und Gerichtsbezirk des „Deutschen Schulvereines“

in der

deutschen Schule zu Laak bei Süssenheim.

Tagesordnung:

1. Rechenschafts-Bericht über das Vereinsjahr 1886.
2. Neuwahl der Vorstandsmitglieder.
3. Wahl der Delegierten der Ortsgruppe zur Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines in Wien.
4. Allfällige Anträge.

Der Obmann.

Wohnung

möblirt, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, ist vom 1. Juli an zu beziehen. Ausk. Exp 330

Guter Nebenverdienst!

fl. 100 bis fl. 300 monatl. kann bei uns Jedermann durch den Verkauf gesetzlich gestatteter Lose gegen Ratenzahlung leicht, ohne Capital u. Risiko verdienen. Offerte sind zu richten an die Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Co., Budapest. 327 6

Niederländ. Circus Mark van Oss.
Ringstrasse, am ehem. Negri'schen Holzplatze

Heute Sonntag 15. Mai

grosse Eröffnungs- 2Gala-Vorstellungen

mit reichhaltigem gewählten Programm.

Reiten und Vorführen der besten Schul- und Freiheitspferde edelster Race, Gymnastik, Athletik, Scenen und Pantomimen.

Eintrittspreise: 336

I. Platz 60 kr., II. Platz 40 kr., III. Platz 20 kr. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener zahlen am 1. und 2. Platz die halben Eintrittspreise. Der Circus ist mit bequemen Sitzplätzen, eigener Musikkapelle u. Gasbeleuchtung bestens versehen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr Nachm.

der 2. Vorstellung 8 Uhr Abends.

Montag: 16 d., 8 Uhr Ab., grosse Gala-Vorstellung mit neuem Programm.

Dienstag: keine Vorstellung.

Mittwoch: Nachm. 4 Uhr, Kinder-Vorstellung mit eigens gewähltem Programm bei ermässigten Preisen.

8 Uhr Ab.: Grosse Vorstellung.

Donnerstag: (Feiertag) 2 grosse Vorstellungen.

Zu zahlreichem Zuspruche erlaubt sich ergebenst einzuladen Hochachtungsvoll

Mark van Oss, Director.

Nur bis 24. Mai

Verkauf von

Karlsbader Porzellan

und Blech-Email-Geschirr 333 3

zu staunend billigen Preisen.

Ueberzeugung macht wahr!

Das Verkaufslocale befindet sich im Hause des Herrn Sabukoschegg, Herrengasse Nr. 121.

Um zahlreichen Zuspruch ersucht hochachtungsvoll

A. Prochaska, Geschirrhändler.

Nett möblirtes Zimmer

mit separatem Eingang, gassenseitig, ist zu vergeben. Theatergasse Nr. 58.

Stanze

und 331

Schitschek

geben von 11 Uhr Nachts bis 4 Uhr Früh am Burgplatz unentgeltlichen Unterricht im Dichten, Pfeifen und Singen.

Lohnendes Nebeneinkommen.

Lebens- und Feuerversicherungs-Agenten finden für Städte, Märkte und grössere Pfarren bei einer renommirten österr. Gesellschaft Aufnahme. Bei entsprechender Leistung fixe Bezüge. Briefl. Anfragen unter „L. N. 1867“ an dieses Blatt. 51 50

Damen-Phaëton

viersitzig, ganz neu, hoch elegant, Wiener Fabricat, ist billig zu verkaufen. Anzufragen bei 187—

Anton Kapla, Sattlermeister, Cilli.

3. 6723.

Edict.

Freiwillige Realitäten- Versteigerung.

Vom k. k. städtisch delegirten Bezirksgericht Cilli wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen der Frau Caroline Uregg in Cilli, Herrengasse Nr. 17 die freiwillige gerichtliche Versteigerung der derselben gehörigen lastenfreien Realitäten, Grundbucheinlage 3. 120 der Catastral-Gemeinde Leisberg und Grundbucheinlage 3. 44 der Catastral-Gemeinde Rojschnitz sammt dem dazu gehörigen Fundus instructus bewilliget und zu deren Vornahme eine Tagfagung auf den

23. Mai 1887

Vormittags von 11 bis 12 Uhr an Ort und Stelle in Polule angeordnet worden.

Diese Weingart-Realität ist am Südbahange des Nicolaiberger gelegen, eine Viertelstunde von der Stadt Cilli entfernt, misst 10 Joch 356 Quadrat-Klafter, darunter 4 Joch besten Rebengrundes, 2 Joch mit den edelsten Obstbaumforten besetzter Wiesen und 4 Joch Waldung mit sehr schönem vieljährigen Bestande, hat eine sehr gute Zufuhr und gutes Trinkwasser. Das Weingartengebäude enthält im ersten Stockwerke 2 Zimmer, Küche, Speisekammer und die Veranda mit prächtiger Aussicht; zu ebener Erde die Winzerie, den Keller, 2 Weinpressen und den gewölbten Viehstall auf 4 Stück. Ausrufspreis: fl. 4.500.

Die Licitations-Bedingnisse, wonach insbesondere die Frau Verkäuferin sich eine Frist von 8 Tagen zur Genehmigung des Verkaufes vorbehält, der Meistbot in 4 Raten zu bezahlen ist und jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10% Badium zu Händen der Licitations-Commission zu erlegen hat, sowie der Grundbucheintrag, die Grundbuchsblätter und das Verzeichniss des Fundus instructus liegen im hiergerichtlichen Expedite zur Einsicht auf.

k. k. städt. del. Bezirksgericht Cilli,
am 8. Mai 1887.

Der k. k. Landesgerichtsrath.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen Beweise aufrichtiger Theilnahme, die uns anlässlich des plötzlichen Todes unserer innigstgeliebten unvergesslichen Mutter, bezw. Gross- und Schwiegermutter, der Frau

Marie Wegesser

Heizhaus-Chefs-Witwe und Hausbesitzerin 335

zugekommen, sagen wir allen Verwandten und Freunden unseren tiefgefühlten Dank. Wir danken für die vielen pietätvollen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse.

CILLI, 13. Mai 1887.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Möbel-Niederlage Graz, Franzensplatz Nr. 1 und 2

36 vis-à-vis dem Landestheater, 36

empfiehlt ihr grosses Lager von complete Schlaf- und Speisezimmer-Garnituren aus Nuss- und Eichenholz, Salon-Kästen, Credenzen mit und ohne Marmorplatten, Spiegel, Karmesson. Reiche Auswahl von Salon-Garnituren von 90 fl. aufwärts, Schlaf-Divans, Ottomanen und Raubetten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten eigener Erzeugung billigst. Ausstattungen und Möblirungen von Land- und Badehäusern werden prompt und billigst ausgeführt. Hochachtungsvoll

N. Kolldorfer.